Bezugs-Preis
für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 281. | Halle, Dienstag 1. Dezember 1891. | 183. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 30. November.

Die Reichstagsrede unseres Kanzlers

hat fraglos nicht nur im Inland ihren weitgehendsten Eindruck gemacht, sondern sie wird auch sicherlich im Ausland denselben nicht verfehlen. Wir haben schon in heutiger Morgennummer eine kleine Zusammenstellung der Meinungsäußerungen von bedeutenderen Preßorganen Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs gebracht; insbesondere fällt bei den letzteren die, man möchte fast sagen: naive Anerkennung und Würdigung der friedlichen Bestrebungen der deutschen Regierung und der Besonnenheit und Unparteilichkeit derselben auf. Selbstredend ist bei ihnen zwischen den Zeilen ebenso viel zu lesen, als in denselben und ganz dasselbe war — bei aller Offenheit und bei allem Freimuth unserer Diplomatie — bei der Caprivi'schen Rede der Fall. Man wird an der Seine wie an der Neva sicherlich davon auch den ausgiebigsten Gebrauch machen, im Uebrigen aber fortfahren zu rüsten und gleichzeitig von Friedensversicherungen überzufließen, eine Thatsache, welche trotz aller gutgemeinten Versicherungen der Kanzlerrede die allgemeine Besorgniß nicht aus der Welt schaffen läßt. Was Herr v. Caprivi dagegen über den gegenwärtigen Pessimismus ausführte, ist sicher wohlbegründet und dürfte von allen Schwarzsehern ad notam zu nehmen sein. Wir haben in der letzten politischen Wochenschau dasselbe Thema behandelt und zwar bevor uns des Reichskanzlers Rede zur Hand kam; unsere Ausführungen waren gleichsam Parabasen zu jener Reichstagsrede.

Die Vertheidigung der größeren Aktionen der inneren und äußeren Politik, so insbesondere über das Abkommen mit Helgoland und dessen unbedingte Opportunität, über die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen, über die Colonialpolitik und die politische Frage, waren sehr geschickt und dürften zum größeren Theil Beifall und Zustimmung in den weitesten Kreisen derer finden, die an dem politischen Leben ernsten Antheil nehmen und dessen Entwickelung mit selbstständigem Denken verfolgen. Daß wir indeß in Folge dieser Ausführungen plötzlich Alles mit den Augen des Kanzlers ansehen sollten, muß auch von uns abgelehnt werden; insbesondere behaupten wir nach wie vor, daß uns in der Polenfrage das weitgehende Entgegenkommen der Regierung nach wie vor bedenklich erscheint. Es wird im Verlauf der Reichstags-Session, die mit der jetzigen Etatsberathung sich zu einer überaus interessanten und wichtigen gestaltet hat, oftmals naheliegend, ja geboten erscheinen, auf die Caprivischen Erklärungen vom 27. Nov. 1891 zurückzukommen. Heute möchten wir insbesondere noch einen Punkt hervorheben, der uns unbedingt als ein Beruhigungmittel erscheint und der darum nicht übersehen werden darf. Es ist dies der bemerkenswerthe Passus, in dem unsrer Kanzler seinem persönlichen Vertrauen zu der Tüchtigkeit ja zu der Ueberlegenheit unseres Heeres Ausdruck gab, indem er dann gleichzeitig darauf aufmerksam machte auf unsere steigende Bevölkerungsziffer zumal für das männliche Geschlecht. Es leuchtet ein, wie wichtig für alle ferneren Aushebungen diese günstige Thatsache ist, zumal im Hinblick auf den gleichzeitigen Rückgang dieser selben Ziffer bei den meisten andern europäischen Völkern. Die systematische Erhöhung der Wehrkraft — man erinnere sich an die Pläne des früheren Kriegsministers von Verdy — kann die Hoffnung auf Herabsetzung der Dienstzeit, für die ja eben jetzt so vielfach schon überaus eifrig plaidirt wird, in der That verstärken, obzwar Herr von Caprivi sich über diesen Punkt sehr reservirt aussprach. Trotzdem dürften sicherlich diese Andeutungen Anlaß werden, daß man in manchen parlamentarischen Kreisen schon eine demnächstige Vorlage erwartet, durch die bei entsprechender höherer Aushebung die zweijährige Dienstzeit eingeführt werde. Die fernere Berathung des Etats dürfte diesen Punkt weiter verfolgen.

Ganz besonders gespannt darf man sein zu erfahren: welche Wirkung die Rede in Friedrichsruhe ausüben wird; dorthin richtete sich direkt eine markante Apostrophirung! Die kleine Raillerie gegen die „Zeitungsschreiber" wäre wohl ohne die bekannten Arendt'schen Aeußerungen von der „Amtsmüdigkeit" des Kanzlers nicht so schroff ausgefallen und uns wenigstens hat dieselbe nicht tangirt.

In Summa Summarum dürfte die Rede unseres in der That nicht arbeitsmüden, sondern recht arbeitsfrohen Kanzlers schon um ihres immerhin beruhigenden Grundtones willen im Lande den beabsichtigten Eindruck ausüben und das vielleicht ins Schwanken gekommene Vertrauen bezüglich dieses oder jenes Punktes in der inneren oder äußeren Politik durch ihre präcisen Auseinandersetzungen und neuen Gesichtspunkte wiederum befestigen helfen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Die **Handelsverträge** zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz werden, wie wir erfahren, am 7. Dezember gleichzeitig den Parlamenten aller betheiligten Länder unterbreitet werden. Zugleich mit den Handelsverträgen werden den Volksvertretungen auch Veterinärconventionen zugehen. In den Verträgen mit Italien hat eine neue Klassifikation der Leinenwaaren stattgefunden.

* Die Anbahnung eines **deutsch-brasilianischen Handelsvertrags** wird von der „N. A. Z." durch folgende [illegible] Gesandte Graf Dönhoff hatte am 26. Oktober [illegible] Minister des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Brasilien, Herrn Ipsto Chermont. Beide Herren sprachen über einen Handels- und Schifffahrtsvertrag, der zwischen Deutschland und Brasilien zur Erörterung gelangen soll.

* Das bisher dem Herrn von Zoninski gehörige, 1000 Hektar große Rittergut **Dominowo**, Kreis Schroda, sowie das Rittergut Pogrzibow, Kreis Adelnau, welches Herrn von Niemojowski gehörte, sind, von der Ansiedelungskommission angekauft worden.

* **Aus Bayern.** Ein Nachtrag zum Etat verlangt achtzehn neue Gymnasialprofessuren und vierzig neue Gymnasiallehrerstellen in Folge der Schulreform.

* Der Gewährsmann der Köln. Volksztg. vervollständigt seine Angaben über die Einleitung der Zusammenkunft zwischen Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck und Dr. Windthorst: „Windthorst sagte mir, daß er Herrn v. Bleichröder auf dessen Vorschlag zu einer Zusammenkunft mit Fürst Bismarck geantwortet habe, er sehe nicht wie dies unter den vorliegenden Verhältnissen geschehen solle. Darauf habe Herr v. Bleichröder erwidert, das möge er ihm nur überlassen, wenn er (Windthorst) zu einer Zusammenkunft bereit sei."

* Der Stuttgarter **Ingenieur Hochstetter,** welcher die Seeuntersuchungskommission nach dem Viktoria-Nyanza führen sollte, ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt, am 26. d. M. in Bagamoyo am Sonnenstich gestorben.

* Vielfach ist es im Publikum aufgefallen, daß von Seiten des Hofes von der Anwesenheit des russischen **Ministers von Giers** nicht mehr Notiz genommen worden ist, als es in der That der Fall war. Solchen Stimmen gegenüber muß hervorgehoben werden, daß der offizielle Leiter der russischen Politik als Privatmann nach Berlin gekommen war, nicht etwa in einer speziellen Mission seines Monarchen — dann wäre der Empfang durch den Kaiser im königlichen Schlosse äußerlich unter größerer Ceremonie vor sich gegangen. Wäre der Besuch des Herrn von Giers in Berlin mit irgendeiner Hoffestlichkeit zusammengetroffen, so wäre der russische Minister auf Befehl des Kaisers jedenfalls zu dieser geladen worden, aber ihm zu Ehren eigens eine solche zu veranstalten, dazu lag kein offizieller Anlaß vor.

* Der königliche Gesandte in Darmstadt Freiherr v. Plessen und der königlich sächsische Gesandte **Graf v. Hohenthal und Bergen** sind vom Urlaube nach Berlin zurückgekehrt und haben die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

* Zur **Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.** Das Verzeichniß der bis zum 19. November 1891 eingegangenen Gaben weiset folgende Eingänge aus der Provinz Sachsen auf: Bis 1. Juni: 44974,31 ℳ. Seitdem: Weitere Sammlung Otto Hubbe in Magdeburg 2242,83 ℳ. Frau de Illies in Biederitz 10 ℳ. Amtsvorsteher Schmidt in Oberröblingen 20 ℳ. Rittergutsbesitzer Schreiber in Wolkramshausen 10 ℳ. Graf Douglas in Aschersleben 1500 ℳ. Regierungs-Präsident v. Brauchitsch in Erfurt 57 ℳ. Regierungs-Präsident v. Diest in Merseburg 50 ℳ. Summe: 48 863,94 ℳ. — Die Gesammtsumme beträgt nunmehr allbereits 756 621,22 ℳ.

* **Der Bochumer Steuerprozeß vor dem Reichs-Gericht.** Das vom Reichsgericht gefällte und von uns in Kürze bereits in voriger Nummer erwähnte, die Revisionsgesuche in der Hauptsache zurückweisende Erkenntniß hat folgenden Inhalt: Der Senat hat dahin erkannt, daß die Revision der Nebenkläger betreffs des Kostenpunktes und auch die Revision der Angeklagten, soweit sich dieselbe auf die Zeugen Stegemann und Mathieu bezieht, für begründet zu erachten und diese Fälle zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück zu verweisen sei. Daß der Beschluß des Oberlandes-Gerichts zu Hamm in der Hauptverhandlung nicht verlesen worden, ist allerdings eine Verletzung der Straf-Prozeß-Ordnung, es ist aber nicht einzusehen, welchen Einfluß diese formale Unterlassung auf das [illegible] lesens eines von dem [illegible] betreffs des Nichtverlesenen Schriftstückes hat der Senat für hinfällig angesehen, [illegible] genannte Zeuge über den Inhalt des Schriftstückes in der Hauptverhandlung thatsächlich Mittheilung gemacht hat. Ob eine oder mehrere selbstständige Handlungen vorliegen, unterliegt ebenso der Beurtheilung des Richters, wie die Art und Höhe der Strafe. Daß der § 193 des Straf-Gesetzbuches den Angeklagten mit Unrecht zugebilligt worden, wie in der Revision der Nebenkläger behauptet wird, kann der Senat nicht finden. Der Senat stimmt aber den Nebenklägern bei, daß die Vertheidigungskosten als nothwendige baare Auslagen anzusehen sind und daß diese in dem Erkenntniß wohl hätten Berücksichtigung finden müssen. Was aber die Ausscheidung der Baare'schen Strafanträge anlangt, so ist die betr. Rüge des Nebenklägers vollständig unbegründet, da deren Interesse durch die Ausscheidung nicht verletzt war. Anders verhält es sich aber betreffs der diesbezüglichen Revision der Angeklagten, da deren Vertheidigung allerdings eine unzulässige Beschränkung hätte erleiden können. Hätten die

Das Bier der Alten.

Ueber das Bier der Alten veröffentlicht Dr. Georg Buschau in Nr. 47 des „Ausland" eine sehr interessante Studie, der wir Folgendes entnehmen:

Die Geschichte des Bieres, des deutschen Nationalgetränkes, ist ein interessantes Kapitel der Kulturgeschichte und dürfte nicht nur die Aufmerksamkeit des Trinkers, sondern auch die des Anthropologen in Anspruch nehmen. Versuchen wir, uns aus den Nachrichten der Alten, sowie den Sprach- und Steindenkmälern der Vorzeit ein Bild von der Verbreitung des Bieres im Alterthum zu machen, und beginnen wir unsere Betrachtung mit einem der ältesten Kulturstaaten, mit Aegypten. Die erste Kenntniß von der Existenz des Bieres im Pharaonenlande verdanken wir Hecataeus, dem zufolge die alten Deltabewohner durch Zermahlen der Gerste einen Trank herstellten. Herodot läßt die Entstehung des Bierbrauerhandwerkes durch den Mangel an Reben in Aegypten bedingt sein. Mehr Glauben verdient aber die Nachricht des Diodor, der zufolge Osiris nur dort, wo der Boden für den Weinstock nicht geeignet war, die Aegypter gelehrt habe, aus Gerste einen entsprechenden Trank zu bereiten. Der erste, der uns mit dem Namen dieses ägyptischen Gebräues bekannt macht, ist Theophrast. In seiner Schrift „de causis plantarum" nennt er es ζυθος, eine Bezeichnung, die bei den verschiedensten Schriftstellern der späteren Zeit öfter wiederkehrt. Ueber die Bierindustrie der Aegypter besitzen wir noch mehrere interessante Handschriften und Papyrus, die erst in der jüngsten Zeit ans Tageslicht gezogen, beziehungsweise entziffert wurden. Aus ihnen erfahren wir, daß das ägyptische Bier für den damaligen Geschmack recht „süffig" gewesen sein muß, denn Diodor rühmt den ägyptischen Gerstentrank, der hinsichtlich seiner Kraft und seines Aromas dem Weine nahe komme, und Aeschylus nennt ihn sogar euphemistisch „Met aus Gerste". Was Wunder, daß schon in den ältesten Epochen das Berauschen in Bier bei alt und jung, bei vornehm und gering ein weitverbreitetes Uebel war. Denn gar zu häufig ertönt aus dem Munde weiser Philosophen die Warnung vor übermäßigem Biergenuß. In den Papyrus aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. ist verschiedentlich von Biersteuer die Rede. Dieselbe muß sehr einträglich gewesen sein, denn sie wird oft in den großen offiziellen Budgetberechnungen an erster Stelle angeführt. Der Betrag von 45 Talenten und 3100 Drachmen, der in einem Monat in der Stadt Memphis eingegangen zu sein scheint, ist der höchste Satz, den uns die Papyrus hinterlassen haben. Die Papyrus berichten des weiteren, daß es in Aegypten auch besondere Professionisten gab, die mit dem Verkauf des Bieres ein Gewerbe trieben und als solche Steuern zahlen mußten. Die Berechnung der Biersteuer ging zweimal im Jahre vor sich, im Sommer und im Winter. Interessant ist hierbei zu erfahren, daß im Wintersemester die Monate zu 35 Tagen, im Sommersemester dagegen nur zu 25 Tagen gerechnet wurden, jedenfalls aus dem Grunde, weil die Hitze des Sommers mehr zum Trinken anregte und somit ein größerer Konsum zur Verrechnung kam.

Wie wir heutzutage in Deutschland die verschiedensten Sorten Bier, wie Münchener, Kulmbacher, Pilsener, Grätzer u. a. m. unterscheiden, gerade so verfügte der alte Aegypter schon über mehrere „Bräus". Das berühmteste derselben wurde vormals in Pelusium verzapft und hieß pelusisches Bier. Zur Zeit des Plinius erfreute sich das Bier von Utica in Afrika besonderer Beliebtheit. Wessely theilt ein ägyptisches Rezept für die Bierbereitung mit, das er zwei Wiener Handschriften entnahm, die genaue Kopien eines in Venedig befindlichen Pergaments des 11. Jahrhunderts n. Chr. sind. Man ersieht hieraus, daß bereits eine lange Erfahrung in der Bierbereitung vorausgegangen sein muß, ehe man eine solche erprobte Methode, die in nichts von den in modernen Handbüchern der Bierbrauerkunst angegebenen Regeln abweicht, aufstellen konnte.

Wenden wir uns dem europäischen Kontinente zu, so finden wir die Kenntniß des Bieres schon bei verschiedenen Völkern der vorarischen Urbevölkerung verbreitet. Vorzüglich war es Spanien, dessen Bewohner als Biertrinker berüchtigt waren. Nach Strabo tranken die Lusitanier selten Wein, meistens aber Bier, nach dessen Genuß sie sich veranlaßt sahen, „nach dem Takte der Flöte und der Trompete zu tanzen und dabei in die Höhe zu springen". Bier scheint im Alterthum speziell das Nationalgetränk der Iberer gewesen zu sein. Denn noch in der späteren Zeit begeisterten sich die Numantiner vor der Schlacht an diesem ihrem Landesgetränk zum Kampfe. Noch zu Plinius Zeiten hatte Spanien seinen Ruf als altes Bierland bewahrt und erzeugte sogar ein Bräu, das sich längere Zeit halten konnte, also eine Art Exportbier.

Von den Völkern arischer Abstammung werden als die ältesten Biertrinker die Phrygier und Thracier genannt. Archilochus schildert sie ums Jahr 700 v. Chr. schon als eifrige Zecher; Hecataeus fügt hinzu, daß die Päonier, eine gleichfalls thracische Völkerschaft, bereits zwei Sorten Bier tranken, eins aus Gerste und ein anderes aus Hirse, und daß sie demselben ein Kraut als Würze beisetzten. Xenophon lernte auf seinem Marsch durch die armenischen Dörfer gleichfalls eine Sorte „Gerstenbier" kennen, das in Krügen aufbewahrt und mittelst Rohrhalmen in den Mund gezogen wurde. Dieses Bier war stark und sehr berauschend, wenn man nicht Wasser hinzugoß. Den alten Griechen war das Bier gleichfalls schon bekannt. In der ältesten Zeit jedoch scheinen die griechischen Helden dasselbe verachtet zu haben, denn bei Aeschylos rühmt der König von Argos den aus Aegypten gekommenen Danaiden gegenüber sein Land als eines, das „eine männliche Bevölkerung, und nicht Trinker von Gerstenwein erzeuge". Zu Aristoteles' Zeiten dagegen war das Bier bereits eingebürgert. Dioscorides kennt die schädlichen Eigenschaften des Gerstenbieres; es wirke schädlich auf die Nerven, verschlechtere die Säfte und erzeuge Kopfschmerzen. Wir haben hier offenbar die erste Schilderung eines regulären Katzenjammers.

Was Italien betrifft, so wissen wir über seine Bierverhältnisse weiter nichts, als was Plinius berichtet, daß nämlich in Kampanien zu seiner Zeit ein Weizenbier gebraut wurde, das „tragum" hieß. Gallien war im Alter-

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der Lotterieliste 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911201 2-12/fragment/page=0001
DFG

Angeklagten, nachdem der Beschluß auf Ausscheidung gefaßt war, dagegen noch einmal Einspruch erhoben und gesagt: Damit sind unsere Beweisanträge, daß die bekannten Stempelfälschungen auf dem Bochumer Verein vorgekommen, nicht erledigt, wir wiederholen diese Anträge, da wir sonst in der Vertheidigung beschränkt sind, so hätte der Revision stattgegeben werden müssen. Allein die Angeklagten ließen es bei dem Beschluß des Gerichtshofes bewenden und stellten sich damit auf den Standpunkt des letzteren. Es mußte deshalb auch die Revision der Angeklagten in diesem Sinne verworfen werden. Obwohl nun die Angeklagten über Gewährung des Schutzes des § 193 des Straf-Gesetzbuches sich nicht beklagen können, so ist doch der Senat mit dem Vertheidiger der Meinung, daß den Angeklagten auch in den Fällen Stegemann-Mathien der Schutz dieses Paragraphen hätte zugestanden werden müssen. Es ist deshalb wie geschehen, erkannt worden.

Bauer, nimm dich vor den Sozialdemokraten in acht!

So betitelt sich eine bereits in zwanzigster Auflage bei Rehm in Kulmbach erschienene Broschüre von Mohrmann, welche sich zur Massenverbreitung (20 Exemplare kosten nur 40 Pfennige) auf dem Lande behufs Bekämpfung der Sozialdemokratie vorzüglich eignet und hiermit bestens empfohlen sei. Um die Zweckmäßigkeit der Schrift darzuthun, bringen wir nachstehenden aus ihr entnommenen Aufsatz zum Abdruck:

Welchem Ziele steuert die Sozialdemokratie entgegen? Wir sagen darauf: Der Revolution. Das Meer, dem sie zusteuert, ist ein rothes Meer von Blut, und der Steuermann, der dies Schiff lenkt, heißt Mord und Tod! Durch die ganze sozialdemokratische Presse und durch die sozialdemokratischen Lieder weht dieser Blutgeruch. Es heißt in einem Liede aus „Gedichte und Lieder sozialdemokratischer Tendenz“:

„Will sich die ganze Christenheit in unserm Blute taufen,
Wohlan, der heut'gen Ordnung Trug
Hat bis zum Rand gefüllt den Krug.
Sie wird in Blut ersaufen.“

Das ist recht deutlich geredet. Nicht weniger deutlich heißt's in einem andern Lied:

„Und schlägt man die entmenschte Brut
Millionenfach zu Brei,
Daß bis zum Himmel spritzt ihr Blut,
Dann bin ich auch dabei!“

oder in „Der Menschheit Kriegsgesang“ nach der Melodie: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ (!!!):

„Hei, seht die Throne fallen ein,
Die heil'gen Stühle zittern,
Nun, brave Männer, drauf und drein u. s. w.'

Ich denke, dies Lied ist nicht gedichtet, um brave Männer zur Nächstenliebe zu veranlassen, sondern zur Revolution, Mord und Todtschlag.

Liebe Leser, da hört ihr, wo es mit der Sozialdemokratie hinaus will! Erst brauchen sie euch als Stimmvieh, um recht zahlreich im Reichstag auftreten zu können, und durch die Reden, die sie da zu den Fenstern hinaus halten, das Volk noch mehr zu verhetzen und zu täuschen: Dann brauchen sie eure schwieligen Fäuste, damit ihr dreinschlagt, wenn es zur Revolution kommt und den ehrgeizigen Führern die Kastanien aus dem Feuer holt, und zum Dank dafür — ziehen sie euch das Fell über die Ohren und verwandeln euer Privateigenthum in Gesammteigenthum und ihr habt das Nachsehen und könnt die Zähne an die Wand blecken! — Ist das nicht eine schöne Aussicht? —

Wir verkennen nicht, daß die Sünden der sogenannten besitzenden Klassen zum Himmel schreien und zum großen Theil die Ursache sind, daß die Sozialdemokratie sich so weit und schnell hat ausbreiten können. — Wir wundern uns nicht, wenn die Sozialisten allen Respekt vor Kirche und Religion verloren haben, nachdem von einer gewissen Presse die Religion und ihre Diener in der abscheulichsten Weise systematisch verlästert wurden und ein großer Theil der Gebildeten und Besitzenden sich einem nackten Materialismus in die Arme geworfen hat und nur dem einen Grundsatz huldigt: „Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt.“ — Wir wollen vor allem nicht vergessen, an die eigene Brust zu schlagen und uns zu fragen, ob wir nicht selbst schuld sind, daß sich andere von der Religion ab- und der Sozialdemokratie zugewendet haben, und bedenken, daß es besser werden kann, wenn wir selber besser werden!

Aber, so lange die Grundsätze der Sozialdemokratie sind: Aufhebung des Privateigenthums, Aufhebung der christlichen Ehe und Familie, Bekämpfung der Religion und Kirche unter dem Vorgeben, die Religion als Privatsache stehen zu lassen, so lange das letzte Ziel der Sozialdemokratie heißt: Revolution, Umsturz aller bestehenden Ordnung und Aufrichtung eines Zukunftsstaates, von dem die Führer selber nicht wissen, wie darin gewirthschaftet werden soll, so lange werden wir nicht aufhören zu rufen: Trau, schau, wem? Nimm dich vor den Sozialdemokraten in acht!

Dritte ordentliche General-Synode.

Fünfzehnte Sitzung.

Der Präsident Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Syn. Superintendent Altgelt macht darauf aufmerksam, daß nach § 9 der K.-G.- und S.-O. es bei Aenderungen der Liturgie nothwendig sei, daß die betr. Entwürfe erst den Provinzial-Synoden zur Begutachtung und Aeußerung vorgelegt werden müssen. Die nächste Berufung der Provinzialsynoden erfolge im Jahre 1893 und er bittet darauf hinzuwirken, daß durch die heute zu wählende Agenden-Kommission die Agenden-Vorlage bis dahin soweit fertig bearbeitet sei, daß sie den Provinzial-Synoden noch zeitig genug zugestellt werden und von ihnen bis zu der für 1894 in Aussicht genommenen außerordentlichen Generalsynode erledigt werden könne.

Präsident des E. O.-K.-R. Barkhausen giebt die Versicherung, daß thunlichst nach Erfüllung dieses Wunsches gestrebt werden würde, denn die Angelegenheit erfordere schleunigste Erledigung.

In die Agende-Kommission werden gewählt die Herren: Dr. Borgius-Posen — Hackenberg-Rheinprovinz — Dr. Hering-Sachsen — D. Kleinert-Brandenburg — Poetz-Ostpreußen — Rübesamen-Pommern — Schmalenbach-Westfalen — Schmeling-Westpreußen — und Weikert-Schlesien als Mitglieder; — und als Stellvertreter die Herren: Reinhard-Posen — Umbeck-Rheinprovinz — Renner-Sachsen — Röhricht-Brandenburg — Künstler-Ostpreußen — Sternberg-Pommern — D. Nebe-Westfalen — Franck-Westpreußen und D. Meuß-Schlesien.

Weiter verhandelte die Synode über die Mittheilungen des Evangelischen Ober-Kirchenraths, betr. die geistliche Versorgung der Irren und betr. die mit der Landeskirche in Verbindung stehenden deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes.

Der Präsident des Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen bemerkt: Der Ober-Konsistorialrath steht der Angelegenheit sehr günstig gegenüber; er steht aber in keiner unmittelbaren organischen Verbindung mit den Irrenanstalten, kann daher nicht direkt auf sie einwirken, sondern nur mit den Behörden in Verbindung treten, denen die Irrenanstalten unterstehen, und an sie die Bitte richten uns in dem angeregten Bestreben zu unterstützen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist die Mittheilung des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths, betreffend die mit der Landeskirche in Verbindung stehenden deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes.

Syn. Kammerherr Graf Hohenthal-Dölkau stellt dazu folgenden Antrag: Generalsynode wolle beschließen: In dankbarer Würdigung aller Maßnahmen des Ober-Kirchen-Rathes zur Förderung des evangelischen Gemeindelebens im Auslande, erklärt Synode die Forterhebung der bezüglichen Landeskollekte als eine Nothwendigkeit.

Der Antragsteller begründet seinen Antrag, erzählt von seinen eigenen günstigen Erfahrungen im Auslande in dieser Beziehung und wünscht, daß die evangelischen Gemeinden und Gottesdienste in den ausländischen Centren des Weltverkehrs mehr und auffallender bekannt gemacht würden, und beklagt die Verordnung des Auswärtigen Amtes, welche die Konsuln und Generalkonsuln hindert, in irgend einer Weise für den evangelischen Gottesdienst ihres Bezirks einzutreten. Außerdem bringt er die Klage zum Ausdruck, daß das [illegible] die Wichtigkeit Jerusalems [illegible] evangelischen Gemeinden in Palästina und Syrien, die namentlich den anderen Kirchen gegenüber nicht genügend gewürdigt worden ist. Es sei auch die höchste Zeit, daß endlich ein deutscher evangelischer Oberhirt in Palästina ernannt werde, da nach der Trennung vom englischen Bisthum ein solcher nicht vorhanden sei, und da die evangelischen Volksangehörigen von Schweden, Norwegen u. s. w. den dringenden Wunsch haben, sich unserm Oberhirten anzuschließen.

Syn. D. Beyschlag wünscht die eben gehörten Wünsche zu verstärken.

Präsident des Ev. Ober-Kirchen-Raths Barkhausen giebt zunächst dem Danke an den Gustav-Adolf-Verein herzlichen Ausdruck dafür, daß dieser in dieser Frage die Bestrebungen des Ev. Ober-Kirchen-Raths so erfolgreich unterstütze. Im Uebrigen dürfe man der Ueberzeugung sein, daß der Ev. Ober-Kirchen-Rath die Frage nach Möglichkeit fördern und für die Bekanntmachung der evangelischen Gottesdienste im Auslande Sorge tragen werde. Von der erwähnten Instruktion für die Konsuln, daß sich einer aktiven Betheiligung an der kirchlichen Verwaltung enthalten sollten, wisse er nichts; vielmehr seien Konsuln in der That bei solcher Verwaltung im Auslande thätig. Möglich, daß sie sich für den Einzelfall aus politischen Gründen einer Fernhaltung von aktiver Betheiligung nothwendig mache. Jerusalem wende man besondere Aufmerksamkeit zu und die Kollekte in der evangelischen Kirche für die dortige Kolonie sei sehr ertragreich gewesen. Der dortige Kapellenbau sei so weit in den Plänen vorbereitet, daß die Hoffnung zu Recht bestehe, diese Pläne im Laufe des nächsten Monats Sr. Majestät zur Approbation unterbreiten zu können. Für die Entsendung eines kirchlichen Oberhirten nach Jerusalem bestehe viel Neigung; indessen bringe eine solche viele Schwierigkeit mit sich, namentlich in finanzieller Hinsicht, wenn dieser Oberhirt mit demselben Pomp ausgerüstet werden soll, wie der griechische und der katholische. Auch für eine Klärung der Sachlage in der Türkei werden die Schritte erörtert. — Es seien in der That noch nicht alle deutschen Gemeinden im Auslande unserer Landeskirche angeschlossen, indessen schreite die Sache doch fort. Seit der letzten Generalsynode sind zehn Gemeinden angeschlossen, und mit den übrigen Gemeinde stehe man behufs eines Anschlusses in Verhandlung. Der Einführung einer einheitlichen Liturgie — des innigsten Wunsches Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. — steht der Ev. Ober-Kirchen-Rath sehr sympathisch gegenüber. Insgesammt: der Ev. Ober-Kirchen-Rath werde, davon könne man überzeugt sein, Alles daran setzen, um den evangelischen Brüdern im Auslande die Segnungen eines geordneten Gemeindelebens thunlichst zu Theil werden zu lassen.

Syn. Sup. Lic. Hoffmann-Frauendorf (Pommern) theilt einige Erfahrungen aus Jerusalem mit, wo er früher Pfarrer war und unterstützt den Antrag Hohenthal.

Dieser wird mit großer Mehrheit angenommen.

Vierter Gegenstand: **Bericht der Petitions-Kommission über Petitionen mehrerer Kreissynoden und des Vorstandes des Evangelischen Schulkongresses über die bevorstehende gesetzliche Regelung des Volksschulwesens.**

Die Kommission beantragt:

I. Hochwürdige Generalsynode wolle erklären:
der konfessionelle Charakter der Volksschule ist grundsätzlich zu wahren,
namentlich auch durch folgende Bestimmungen:

a. für jede konfessionelle Schule ist ein konfessioneller Schulvorstand zu erhalten, bezw. zu bilden;

b. in diesem Schulvorstand ist in der Regel der Vorsitz einem Geistlichen der betreffenden Konfession zu übertragen;

c. die Volksschullehrer sind auf konfessionellen Lehrerbildungsanstalten für ihren Beruf vorzubereiten;

d. konfessionellen Minderheiten ist beim Vorhandensein einer möglichst gering zu bemessenden Minimalzahl von schulpflichtigen Kindern das Recht auf eine konfessionelle Schule zuzuerkennen;

e. da, wo den evangelischen Minderheiten in der Diaspora wegen einer zu geringen Minderzahl eine öffentliche Schule nicht zugestanden werden kann, ist die Errichtung konfessioneller Privatschulen nicht zu erschweren, und hierbei eine doppelte Belastung der Eltern zu Schulzwecken möglichst zu vermeiden;

f. die Entlassung aus der Schule ist in möglichst enger Verbindung mit der Konfirmation zu erhalten und deshalb die doppelte Schulentlassung nicht zur allgemeinen Vorschrift zu machen;

g. die Lokalschulinspection für die konfessionelle Volksschule ist in der Regel einem Geistlichen der betreffenden Konfession zu übertragen und auch die Kreisschulinspection möglichst konfessionell zu ordnen;

h. das für Schulzwecke benutzte Vermögen der Kirchen und Kirchengemeinden ist den letzteren unter allen Umständen zu erhalten;

i. die Remuneration für das kirchliche Nebenamt ist den Lehrern bei Bemessung ihres Lehrergehalts nicht im vollen Umfang anzurechnen.

II. Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen: den Ev. Ober-Kirchenrath zu ersuchen, vorstehende Erklärung in geeigneter Weise zur Kenntniß des Herrn Ministers der geistlichen rc. Angelegenheiten zu bringen.

III. Hochwürdige Generalsynode wolle die vorbezeichneten Petitionen durch Beschluß I und II für erledigt erklären.

Referent Syn. Dr. Renner (Wernigerode): Obwohl lange Reden nicht mehr opportun sind, dürfte doch die Erziehung der Kinder in der Schule allgemeines Interesse erregen. Die ev. Kirche hat die deutsche Volksschule begründet, nachdem sich die alte Kirche ablehnend gegen die bürgerliche Schule verhalten hatte. Luther ist der größte Schulmann gewesen. Sein Katechismus ist noch heute das wichtigste Schulbuch. Heute aber ist das Verhältniß geändert. Die Schule ist Staatsanstalt geworden. Damit ist aber das innerliche Band zwischen Schule und Kirche nicht zerschnitten. Die Schule ist nicht nur Lern-, sondern Erziehungsanstalt. In der Erziehung aber ist die Religion der Hauptfaktor. Die Schule darf sich zu ihr nicht in Gegensatz setzen. Darum kommt die Schule an der Kirche nicht vorüber, und diese nicht an jener. Und wenn der Staat Unterrichtsfragen regel, soll er die Kirche fragen. Steht das nicht im Gesetz, so steht es im Worte der Wahrheit, und darauf beruhen auch unsere Forderungen.

Syn. Hackenberg beantragt Punkt I g zu streichen. — Syn. Pfeiffer beantragt den Punkt I i nicht zur Abstimmung zu bringen und an die Kommission zurückzuverweisen.

Syn. D. Frick empfiehlt die Annahme der Anträge bis auf Punkt i. Das „suum cuique“ müsse gleichmäßig gewahrt werden. Die Verbindung von Schule und Kirche sei das berechtigte Ziel schon eines Comenius, Pestalozzi und in neuerer Zeit eines Willmann gewesen! Ernste Pastoren und ernste Schullehrer würden diesem Streben nie etwas entgegenzusetzen haben. Der umfassende Lehrplan der Seminarien sei wohl bedacht, um die Seminaristen in den Stand zu setzen, rechte Lehrer zu sein.

Syn. Schumann (Frankfurt a. O.) bestreitet, daß eine Ueberschraubung der Ziele der Seminarien stattfinde. Der Seminarist bedürfe einer umfassenden Geistesbildung (Beifall.)

Syn. P. Zillessen (Redakteur der „Lehrer-Zeitung“, Berlin) ist für eine gestrenge Orts-Schulaufsicht, und nimmt dafür die Zusammenwirkung des Orts-Schulvorstandes mit dem Pfarrer als Vorsitzenden in Anspruch, die völlig ausreiche.

Syn. Hackenberg vertritt nochmals seinen Antrag, den Punkt g fallen zu lassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Es erfolgt die Abstimmung. Dieselbe ergiebt zunächst den Beschluß der Annahme des Punktes g neben Punkt h. Der Punkt i wird der Kommission zur späteren Erledigung wieder zurückverwiesen. Dann werden die Punke a bis f, hierauf noch h und II und III angenommen. — Die Resolution wird, da Punkt i zurückverwiesen ist, auf Antrag des Syn. Pfeiffer gleichfalls an die Kommission zurückverwiesen.

Es folgt Bericht der VII. Kommission über die Mittheilung des Evangelischen Ober-Kirchenraths betreffend: **Bekämpfung der Trunksucht.**

Der Antrag der Kommission lautet:

„Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen:

1. nach Kenntnißnahme der Mittheilung des hochwürdigen Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 11. November d. Js. betreffend Bekämpfung der Trunksucht bezeugt die 3. ordentliche Generalsynode dem Evangelischen Ober-Kirchenrath ihren wärmsten Dank für die Vertretung der von der 2. ordentlichen Generalsynode einstimmig angenommenen Anträge, welche für die Bekämpfung des Lasters der Trunksucht gesetzgeberische Maßregeln forderten.

Sie spricht der hohen Staatsregierung gegenüber ihren aufrichtigen Dank dafür aus, daß dieselbe einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke dem hohen Bundesrath vorgelegt hat, welcher den von der Generalsynode wiederholt gemachten Wünschen in allen wesentlichen Stücken Genüge thut, und der geeignet ist, der Verwüstung Einhalt zu thun, welche die Trunksucht an Religion und Sitte, an Gesundheit und Wohlstand in unserm Volke angerichtet hat.

Sie spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es durch die kräftige Unterstützung aller, welche von der Ueberzeugung erfüllt sind, daß ohne durchgreifende Maßnahmen des Staates eine wirksame Hülfe gegen diesen furchtbaren Schaden in unserm Volke nicht möglich ist, der Königlichen Staatsregierung gelingen werde, die Bedenken gegen den vorgelegten Gesetzentwurf, welche an das Maß des durch die Trunksucht unserm Volke bereiteten Elendes nicht heranreichen, zu überwinden. Die Generalsynode erwartet, daß die Aemter der Kirche in dem energischen Vorgehen der Staatsregierung in jedem Falle die ernste Mahnung finden müssen, alle Mittel der Seelsorge und der barmherzigen Liebe aufzubieten, um der Unmäßigkeit und Völlerei entgegenzuwirken und die an Leib und Seele schon Geschädigten zu heilen. Demnach stellt die Generalsynode dem hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrath zur Erwägung anheim, zu geeigneter Zeit die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe der Landeskirche hierauf hinzuweisen.

2) die Petition der Niederbergischen Kreissynode hiermit für erledigt zu erklären.“

Referent Syn. P. Engelbert (Duisburg) erörtert die Nothwendigkeit der Eindämmung der Gefahren der Trunksucht. Er legt die Anträge und Bemühungen zur Hebung des Uebels seit der vorigen Generalsynode dar, auf der der nunmehr verstorbene Kastel die Anregung dazu gegeben habe.

Die Generalsynode beschließt diesem Antrage gemäß ohne jede Debatte.

Der 6. Punkt der Tagesordnung ist: **Bericht der VII. Kommission über die Denkschrift des Evangelischen Ober-Kirchenraths, betreffend Instruktionskurse für innere Mission.**

Synode nimmt folgenden Antrag der Kommission an:

Hochwürdige Generalsynode wolle beschließen: dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem Evangelischen Ober-Kirchenrath für die Einrichtung der Instruktionskurse für innere Mission wärmsten Dank auszusprechen; sie sieht in der Zuziehung von Laien, namentlich staatlicher und kirchlicher Verwaltungsbeamten, auch zu diesen Kursen einen besonderen Segen und bittet dringend um Fortsetzung und Weiterbildung der erprobten und gesegneten Einrichtung.

Hierauf wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Montag.

Hallische Lokalnachrichten vom 30. November.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—γ **Die Kaiserin Friedrich** passirte gestern früh 4½ Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge über Frankfurt a/Main auf der Reise nach Berlin kommend, unsern Bahnhof.

—δ **Der konservative Verein für Halle a/S. und den Saalkreis** beginnt am Mittwoch, den 2. Dezember Abends 8 Uhr im großen Saale der Kaisersäle seine Wanderversammlungen, welche in regelmäßigen Zwischenräumen im Laufe dieses Winters fortgesetzt werden sollen. Zu der am nächsten Mittwoch statt-

---

[illegible] bekannt. Posidonius (im Anfange des 1. Jahrhunderts v. Chr.) erwähnt ein aus Weizen und Honig hergestelltes Bier als Nationalgetränk der Kelten und giebt eine eingehende Schilderung einer keltischen Gastwirthschaft: „Aus demselben Fasse wird fleißig Seidel nach Seidel verzapft und von den Kellnern rechts und links ausgetheilt.“ Noch bei späteren Schriftstellern findet sich das keltische Bier nicht selten erwähnt; es erhielt sich in Nordfrankreich, Belgien, den britischen Inseln während des ganzen römischen Kaiserreichs bis zum Mittelalter und sogar bis in die Neuzeit hinein.

Wir beschließen unsere Betrachtungen mit unseren eigenen Vorfahren. Die alten Deutschen, die auf der Bärenhaut lagen und immer noch eins tranken, sind bekanntlich sprichwörtlich geworden. Ob mit Recht, bleibe dahingestellt. Wir wollen indessen durch diese Zurückweisung der landesüblichen Meinung den alten Germanen kein Loblied singen, sondern einfach wiedergeben, was die Geschichte uns überliefert. Der erste, der über die Völker des Nordens Nachricht giebt, ist Pytheas ums Jahr 300 v. Chr. Derselbe beobachtete auf seiner Seefahrt längs der Ostseeküste, daß diejenigen Völkerschaften, deren Land Getreide und Honig erzeuge, sich aus diesem ein Getränk bereiten. Die zweite Nachricht rührt von Tacitus her, der des aus Gerste gebrauten weinartigen Getränkes der Deutschen gedenkt. Merkwürdig ist, daß Plinius, der sich doch lang und breit über die Bierbereitung ausläßt, dieser Vorliebe der Germanen zum Trunk mit keiner Silbe gedenkt. Diese Thatsache spricht dafür, daß der Gerstensaft bei den alten Deutschen sich nicht solcher Verbreitung erfreut haben muß, wie allgemein angenommen wird. Die Darstellung des Lebens der alten Deutschen, wie sie uns die Schriftsteller geben, wiederspricht auch einer solchen Auffassung, denn die Herstellung eines Getränkes aus Getreide setzt ein ackerbautreibendes, mithin seßhaftes Volk voraus. Dies waren die Germanen nach dem übereinstimmenden Urtheil der Autoren nicht. Es ist daher wahrscheinlich, daß dieselben das Bier erst in einer späteren Zeit kennen gelernt haben, und zwar im Westen von den Galliern, im Osten, bezw. Südosten von den Völkerschaften thracischer und pannonischer Abstammung. Zur Zeit der Abfassung der älteren Edda dagegen hatte sich das Bier bereits bei den deutschen Stämmen eingebürgert und scheint sich allgemeiner Beliebtheit erfreut zu haben. — Die Biere der Alten waren ganz verschieden von einander, sowohl was den Stoff, aus dem sie gewonnen wurden, (Gerste, Weizen, Hirse u. s. w.) anbetrifft, als auch die Art und Weise ihrer Herstellung. Unser verwöhnter Geschmack würde an manchem derselben freilich keinen sonderlichen Genuß empfunden haben. Darin aber stimmen sie sämmtlich überein, daß sie noch ungehopft waren. Die Kunst, dem Biere durch Zusatz von Hopfen Bitterkeit zu verleihen, ist eine spezielle Erfindung slawischer Stämme. Trotzdem fehlte es manchem Biere der Alten nicht an der nöthigen Würze, die durch andere, dem Hopfen ähnliche Ingredienzien erzielt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0002

nden Versammlung haben auch die Damen der Mitglieder Zutritt. Näheres durch die Annonce in der nächsten Nummer dieses Blattes.

—λ **In der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins** beginnen die Ferien am Freitag, den 4. Dezember. Der Unterricht wird am 4. Januar 1892 wieder eröffnet. Die Gesangs- und Turn-Uebungen erleiden keine Unterbrechung.

—ee. **Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle a/S. und Umgegend** hält seine letzte diesjährige Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 10. Dezember Vormittags 11 Uhr in Halle a/S., Hotel Stadt Hamburg, ab. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene für die Industrie interessante Punkte.

—λ **Voretzsch-Abonnementskonzert.** Auf das bereits beim 1. Abonnementskonzert für Montag den 7. Dezember bekannt gemachte zweite Abonnementskonzert im Saale der Volksschule machen wir empfehlend aufmerksam. Es dürfte dasselbe das allseitigste Interesse in Anspruch nehmen, da es sich um eine Mozartfeier (Mozart starb am 5. Dezember 1791) handelt und Frl. Münch und Professor Reinecke als Solisten dabei betheiligt sind. Letzterer ist bekanntlich der erste und beste Mozartspieler der Welt.

—η **Im Bürgerverein** gelangte am Sonnabend ein Schreiben zur Verlesung, in welchem dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wurde, daß auf der Chaussee nach Nietleben die Pappelallee durch geradezu barbarisches Köpfen der Bäume verschändet werde; wenn dem hiesigen Handelsmann M. auch wohl die Erlaubniß gegeben sei, die Bäume bis auf 9 Meter Höhe zu köpfen, wofür ihm das abgeschlagene Holz überlassen wird, so dürfte die Provinzialverwaltung doch wohl nicht damit zufrieden sei, daß die Stämme von M. bis auf 6 Meter Höhe reduzirt werden, wodurch ihm allerdings eine nicht unbeträchtliche Einnahme durch den Verkauf des von Pantoffelmachern sehr gesuchten Holzes erwachsen dürfte. Die Versammlung sprach sich ebenfalls gegen diese irrationelle Behandlung der Allee aus, welche hoffentlich bald zur Kenntniß der zuständigen Brhörde gelangen werde, die den M. dann in der weiteren Ausführung derselben wohl verhindern dürfte. — Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß an gewissen frequenten Stellen unserer Stadt, so am Bahnhof, am rothen Thurm und vor dem Café Bauer das Unwesen des Feilbietens von Streichhölzern durch Kinder bis tief in die Nacht hinein wieder recht um sich greift; es schließt diese Thatsache nicht blos eine arge Belästigung des Publikums, sondern auch sittliche Gefahren für die betr. Kinder in sich, die allerdings in häufigen Fällen durch die Gewissenlosigkeit der Eltern zu diesem Treiben veranlaßt sein dürften. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß die Polizei wieder einmal, wie es bereits früher in dankenswerther Weise geschehen, gegen dies Unwesen energisch vorgehen möchte. — Dann wurde noch auf die schlechte Beschaffenheit des Trottoirs vor dem Volks-Speise- und Logirhause an der Ecke der Königs- und der Merseburgerstraße hingewiesen; wohl durch Setzung des Kanals hat dasselbe bedeutende Senkungen erlitten, so daß bei dem jetzigen nassen Wetter sich tiefe Wasserpfützen dort bilden; schleunige Abstellung dieses Uebelstandes wurde als nothwendig bezeichnet.— Nachdem dann noch mitgetheilt war, daß eine der Bänke, welche auf der Würfelwiese aufgestellt gewesen, vor Kurzem durch Lattcher an der Jägerbrücke in die Saale geworfen sei, trat man in die Besprechung der auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stehenden Gegenstände ein, von denen besonders der Etat der öffentlichen Straßenbeleuchtung, aus dem wir an anderer Stelle das Wichtigste mittheilen, Anlaß zur Aeußerung von Wünschen gab.

—η **Der Haushaltungsplan der öffentlichen Straßenbeleuchtung für 1892/93** weist eine voraussichtliche Ausgabe von ℳ 205 447,34, gegen ℳ 188 981,14 im laufenden Etatsjahre auf. Für dieses Jahr waren bewilligt zur öffentlichen Beleuchtung 2211 Stück Laternen und 23 Regenerativbrenner, von denen 2177 mit einfachen Brennern zu 170 Liter, 33 Doppelbrenner zu 350 Liter, 1 mit 2 Doppelbrennern zu 700 Liter stündlichem Gasverbrauch sind. Von den Laternen mit einfachen Brennern waren 37 nur zur Nachtbeleuchtung, 2140 brennen des Abends und 1433 des Nachts, die Doppelbrenner und 8 Regenerativbrenner von Abends bis Morgens. Für das kommende Jahr werden zur Bewilligung in Vorschlag gebracht 94 Laternen mit einfachen Brennern und 4 mit Doppelbrennern von der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, 17 mit einfachen Brennern seitens der Polizeiverwaltung, so daß der Gasverbrauch eine Ausgabe von ℳ 170 487,40 gegen ℳ 156 837,52 in Aussicht stellt. An sonstigen Kosten der Straßen-Gasbeleuchtung werden ℳ 30 801,94 gegen ℳ 27 565,62 gefordert; die Erhöhung dieses Postens ist besonders in der durch die Vermehrung der Straßenlaternen bedingte Einstellung von 3 weiteren Laternenwärtern, ferner in der Erhöhung des Jahreslohnes der Wärter von 483 ℳ auf 500 Mk., sowie des Tagelohnes der Arbeiter für die Regenerativbrenner von ℳ 2,60 auf ℳ 2,75 mit Rücksicht auf die anderwärts schon früher eingetretene allgemeine Lohnsteigerung begründet, außerdem in der Einrichtung zweier Wachtlokale für die Laternenwärter im Volksschulgebäude an der Neuen Promenade und in der Klosterstraße Nr. 2 statt des bisherigen einzigen im Waagegebäude. Für 99 Oellaternen in gewissen Straßen an der Peripherie der Stadt sind nur 4158 ℳ statt 4578 ℳ im Vorjahr eingesetzt, da die bisher für den Mühlgraben eingestellten 10 Oellaternen in Wegfall kommen, weil dort Gaslaternen aufgestellt werden sollen.

—∂ **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Wegen Unpäßlichkeit des Frl. Clementine Pleschner kann die Oper „Die Königin von Saba" nicht gegeben werden. Dafür geht Rich. Wagners „Lohengrin" mit Herrn Meffert in der Titelrolle und Frl. Reinhardt als Elsa in Scene. Am Sonnabend, den 5. Dezember, ist der 100jährige Todestag von W. A. Mozart. Die Leitung des Stadttheaters hat für diesen Tag eine Neueinstudirung von des Meisters „Entführung aus dem Serail" angesetzt. Außerdem wird an einem der vorhergehenden Abende eine Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit" stattfinden, während als Nachfeier „Die Zauberflöte" in Scene geht. Durch Darstellung dieser 3 Werke soll das Andenken des unsterblichen Meisters geehrt werden. Der Königlich württembergische Hofschauspieler August Junkermann, der gefeierte Darsteller komischer Charaktere, ist für ein einmaliges Gastspiel, welches am nächsten Freitag stattfindet, engagirt worden.

—∂ **Concordiatheater.** Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß, wie aus der Anzeige im heutigen Inseratentheile der „Hall. Ztg." des Näheren hervorgeht, heute Montag Abend in dem prächtigen Saale des Concordiatheaters eine große Gala-Benefiz-Vorstellung stattfindet, die des Interessanten eine überaus reiche Fülle bietet und deren Besuch jedem Freunde des Theaters nur aufs Angelegentlichste empfohlen werden kann!

—∂ **Todesfall.** Einer der geachtetsten unserer Mitbürger, Herr Oberstlieutenant a. D. von Madai ist in dem hohen Alter von 80 Jahren am 27. November Abends aus der Zeitlichkeit durch einen sanften Tod abgerufen worden. Das Begräbniß findet morgen Nachmittag 3 Uhr statt. Möge der Verblichene nach seinem thatenreichen, gesegneten Leben nunmehr in Frieden schlafen!

—ee. **Im Wege der Zwangsvollstreckung** wurden auf dem hiesigen Amtsgericht folgende Grundstücke öffentlich meistbietend verkauft: 1. Das auf den Namen der verehelichten Zimmermann Becker, Augusta geb. Keitel hierselbst eingetragene Grundstück, Parzelle vom ehemals Hupe'schen Garten an der Zwingerstraße. Bestbietender: Privatmann Hermann Schmidt in Paritzsch mit 1000 Mk. — 2. Das auf den Namen des Zimmermann Karl Rosahl zu Giebichenstein eingetragene, hierselbst Meckelstraße 16 belegene Hausgrundstück. Bestbietender: Kaufmann und Holzhändler Otto Wolff hierselbst mit 49 700 Mk. — 3. Das auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Renneberg hierselbst eingetragene, an der Albrechtstraße hier belegene Hausgrundstück. Bestbietender: Rentier Struwe hier mit 74 500 Mk. — Die Zuschlagsertheilung ist bei allen drei Grundstücken erfolgt.

—α **Innungs- und Handwerkertag.** Bekanntlich sollte im Herbst dieses Jahres in Halle a. S. der allgemeine Deutsche Handwerkertag abgehalten werden, welcher sich mit den Resultaten der vom 16.—17. Juni d. J. in Berlin stattgehabten Handwerkerkonferenz beschäftigen sollte, nachdem dem Kaiser darüber Vortrag gehalten. Da letzterer Umstand noch nicht eingetreten ist, auch im Monat December nicht zu erwarten steht, so fällt, wie wir hören, nunmehr der diesjährige Handwerkertag aus und soll Ende Januar oder Anfang Februar v. J. anläßlich des 3. Deutschen Innungstages nach Berlin einberufen werden. Neben der erneuten Besprechung des Befähigungsnachweises und sonstiger Handwerkerfragen wird als hervorragender Gegenstand die Interpellation des Reichstagsabgeordneten Hitze und die Antwort des Staatsministers v. Bötticher über die stattgehabte Handwerkerkonferenz auf die Tagesordnung gestellt werden. Auch seitens der hiesigen Innungen wird dieser bedeutsame Innungstag Beschickung erhalten.

—α **Wohlthätigkeitsvorstellung.** Zum Besten des Krieger-Waisenhauses Glücksburg bei Römhild hatte die Deutsche Kriegerfecht-Anstalt, Fechtschule Nr. 52 zu Halle, gestern Abend im Neuen Theater bei ausverkauftem Hause eine Abendunterhaltung veranstaltet. Nach einigen einleitenden Concert-Piecen ging das Schauspiel „Das Forsthaus" in 2 Abtheilungen, von Mitgliedern dargestellt, flott über die Bretter. An das Theater schloß sich ein Ballvergnügen. Der Ueberschuß der Festlichkeit dürfte in Anbetracht des großen Besuches ein recht ansehnlicher gewesen sein.

—∂ **Etwas über Fastnachten des Jahres 1892.** Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Fastnacht-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorkommniß ist Bedingung, daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Fastnachts-Montag künftigen Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wiederbringen. Dann tritt sie wieder ein im Jahre 2112.

—w **Unfallschronik.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf hiesigem Personenbahnhofe, kurz nach der Ausfahrt des kaiserlichen Sonderzuges. Der Hülfsweichensteller Möser aus Mößlich verfolgte, auf dem Geleise der Halberstädter Strecke stehend, den Zug noch mit seinen Blicken, achtete aber nicht auf den einfahrenden Halberstädter Schnellzug von welchem er erfaßt und überfahren wurde. Der Körper des Unglücklichen war mehrfach zertrennt und die einzelnen Glieder mußten erst auf dem Bahnkörper zusammengesucht werden. Selbstredend war der Tod sofort eingetreten. — Am Sonnabend Mittag kam im Kesselhause der klinischen Oekonomie ein ebenfalls von schlimmen Folgen begleiteter Unglücksfall vor, indem der dort beschäftigte Kesselwärter St. aus Giebichenstein in Folge Ausgleitens mit dem rechten Arme dem Getriebe der Speisepumpe zu nahe kam, von welchem das Glied bis zum Ellenbogen total zermalmt wurde. — Während des Glanders auf einer beeistrnen Stelle der Straße kam gestern Nachmittag die drei Jahre alte Tochter des Maurers U. im Nachbarorte Schönnewitz so unglücklich zu Falle, daß das Kind einen Beinbruch am Oberschenkel erlitt.

Stadttheater.

Die beiden letzten Gastspiele der Münchener.

Auch mit ihren beiden letzten hiesigen Gastspielen haben die Münchener einen rauschenden Erfolg errungen, die Kritik schließt sich dem Beifallsruf der Zuschauer aus vollen Herzen an und Alle wünschen das Eine: „Möchten die Münchener recht bald einmal zu uns wiederkommen!" Gab uns das Sonntagsstück „der Nothhelfer", ohne eine spannende reichhaltige Handlung zu besitzen, wiederum nach Art des Protzenbauers und des Herrgottschnitzers ein farbenfrisches, naturgetreues, köstliches Bild des oberbayerischen Gebirgslebens mit den derben Sitten und urwüchsigen Anschauungen der Dorfbewohner, mit deren unverwüstlichem Humor, ihrer Starrköpfigkeit, ihrer Schlauheit, ihren Intriguen und ihrer Gemüthstiefe — so trug die Sonnabendaufführung, in welcher eines der besten Volksstücke des österreichischen — nicht oberbayerischen, wie neulich versehentlich geschrieben wurde — Bühnendichters Anzengruber „Der ledige Hof" auch einen vollen künstlerischen Erfolg davon. Denn das Stück, mag es an mancherlei Schwächen leiden, mag der Dichter in der Charakteristik der Hauptrolle verschiedentlich fehl gegriffen und der Agnes Bernhofer einigemal sogar Eigenschaften und Empfindungen untergeschoben haben, die zu ihr absolut nicht passen — die Dichtung baut ihren Stoff, welcher zwar an sich undramatisch ist, in großartiger Genialität auf und gibt uns in all ihrem theils ernsten, theils humoristischen Beiwerk eine Fülle herzerquickender Scenen. —

Die Aufführungen, welche die Münchener den beiden Werken angedeihen ließen, schlossen sich den voraufgegangenen in jeder Weise auf das Würdigste an; die großen und kleinen Rollen, sie waren alle von berufenen Künstlern besetzt; an dem Einzelspiel wie an dem Gesammtspiel war auch nicht das Geringste auszusetzen; es war ein prächtiger Genuß, Zuschauer zu sein. Es ist nach dem eben Gesagten unnöthig, diese oder jene Rolle besonders zur Besprechung herauszugreifen; das ungetheilteste Lob gebührt Allen Mitwirkenden in gleicher Weise. Wir wollen nur eine besondere Dankespflicht erfüllen, wenn wir Frl. Bleibtreu für ihre wahrhaft hinreißende Charakteristik der ledigen Hofbäuerin hier noch einmal unsere ausdrückliche Anerkennung aussprechen. Hatte dieselbe schon als Brony im „Meineidbauer" einen glänzenden schauspielerischen Erfolg erzielt, so übertraf sie fast noch diese Leistung in der Rolle der Agnes Bernhofer, wo sie in ihrer erwachenden Sinnlichkeit wie in ihrem diese Sinnlichkeit noch bezwingenden Weibestrotze, wo sie für die Ausbrüche der innigsten Liebe wie des härtesten Zornes, der überwältigenden Freude wie des grimmigsten Hasses gleich naturwahre, erschütternde Töne fand und all' den Gefühlen, die ihr Herz bestürmten, in ihrem Mienenspiel den vorzüglichsten Ausdruck zu geben verstand.

Dr. Gebensleben.

Versammlung von Industriellen in Sachen der Chicagoer Weltausstellung.

I.

Heute Vormittag um 10½ Uhr wurde im Hotel „Stadt Hamburg" eine von etwa 70 Industriellen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt besuchte, von den Handelskammern dieser Gebiete zum Zweck der Klärung der Ansichten der einzelnen Industriezweige über eine etwaige Beschickung der Ausstellung berufene Versammlung durch Herrn Commerzienrath Bethcke-Halle, den Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, eröffnet, welcher in kurzen Worten den Zweck der Zusammenkunft darlegte und dann dem Herrn Reichskommissar Geh. Rath Wermuth das Wort ertheilte. Derselbe eröffnete seine Ausführungen mit Mittheilungen über den augenblicklichen Stand der Ausstellungs-Angelegenheit. Es sei eine bekannte Thatsache, daß die Stimmung für Ausstellungen meist zuerst eine flaue, wenn nicht direkt ablehnende sei, erst allmälig trete dann gewöhnlich eine Erwärmung für solche Unternehmungen ein; das deutsche Reich habe die Einladung zur Beschickung der Ausstellung in Chicago i. Zt. unter vollkommener Billigung, wenigstens ohne jeden Einwand unserer Industrie-Kreise angenommen; eine Opposition gegen diesen Plan habe sich auch erst dann etwa geltend gemacht, als die Sache durch die Anwesenheit der amerikanischen Commissare in Deutschland bei uns in ein lebhafteres Fahrwasser gerieth. Wenn so das Reich die Anschauung habe, daß die Beschickung der Ausstellung im Interesse der Bewährung und Ausbreitung unserer wichtigsten Absatzgebiete liege, so handele es sich nun um die Stellung unserer Industrie in ihrer Gesammtheit zu dem Unternehmen, sie müsse sich jetzt für dasselbe erwärmen. Und es sei wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß sie dies thun werde, da es ja in ihrem eigensten Interesse liege, da Handelsverbindungen unseres Landes zu den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika seit langer Zeit zu den günstigsten zählten und auch heute noch zählen, die wir überhaupt besitzen. Unsere Ausfuhr dorthin hatte im Durchschnitt vor 1889/90 in normalen Verhältnissen einen Werth von 380 bis 440 Millionen Mark, die Einfuhr von dort einen solchen von 320 Mill. Mark, so daß die Ausfuhr gegen die Einfuhr einen nicht unerheblichen Ueberschuß aufweist, den wir sonst gegenüber keinem anderen Lande der Welt haben. Er, Redner, habe durchaus nicht das Bestreben, die Wirkungen der Mac Kinley-Bill in seinen Ausführungen abschwächen zu wollen, trotzdem aber könne er auf Grund der Thatsachen behaupten, daß die schweren Besorgnisse vor der erwähnten Zollmaßregel sich nicht als zutreffend bewiesen haben. Gegen die oben erwähnte durchschnittliche Zahl aus den früheren Jahren habe sich kurz vor dem Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill die Ausfuhr von uns nach Amerika wesentlich gesteigert, durch das Hineinwerfen großer Massen erwachse nicht nur für die ersten Jahre nach der Einführung der neuen Zollgesetze ein empfindlicher Ausfall für unseren Absatz, sondern es sei auch für eine ganze Anzahl von Industriezweigen in Amerika eine Handelskrise hervorgerufen, welche mehr auf den Handel einwirke als die Zollmaßregeln es allein gethan haben würden. Immerhin seien doch für 1890 die Zahlen als noch verhältnißmäßig günstig zu bezeichnen. Wohl schließe Mac-Kinley-Bill eine empfindliche Beeinträchtigung des deutschen Handels in sich, nach deren Aufhebung man möglichst streben müsse, jedoch sei dieselbe für eine große Zahl von Branchen, auch solche, welche besonders im hiesigen Bezirke blühen, nicht so groß, daß man es für geboten ansehen könne, auf den Handel mit Amerika ganz zu verzichten; der Vortheil, den derselbe uns biete, bleibe doch noch so bedeutend, daß er bei weitem über den durch die neue Zollmaßregel für unseren Handel herbeigeführten Verlust überwiege. Ferner aber müsse man doch auch in Betracht ziehen, daß diese Ausstellung auch noch über handelspol. Herrschaft in anderen überseeischen Ländern, vor allem in den übrigen amerikanischen Staaten, besonders Mexiko und Südamerika entscheiden werde; auch der Handel nach Ostasien, Australien 2c. komme in Betracht. Der Redner hob dann hervor, daß auch von unseren Industriekreisen ein reger Besuch der Ausstellung in Aussicht stehe, deshalb dieselbe für den Absatz in Deutschland selbst nicht ohne Einfluß sein werde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

8 **Halberstadt**, 29. Nov. (Beschlagnahmt.) Die gestrige Nummer der hier erscheinenden socialdemokratischen Zeitung ist gerichtlich beschlagnahmt worden. Der Grund dieser Maßregel ist noch unbekannt.

Σ **Großenhain**, 29. Nov. (Ein frecher Einbruch) ist bei einem Gutsbesitzer in dem benachbarten Laubach in der Nacht zum Sonnabend verübt worden. Den Dieben fielen ca. 800 ℳ baares Geld und nicht weniger als 18 Sparkassenbücher theils von dem Landwirthschaftlichen Spar- und Vorschußverein zu Großenhain, theils von dem Großenhainer Vorschuß- und Kreditverein, mit sehr verschiedenen Einlagen, zum Theil in Höhe von gegen 1000 ℳ, in die Hände.

= **Dresden**, 29. Nov. (Die Oekonomische Gesellschaft) hielt vorgestern eine außerordentliche Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Bildung eines Verbandes zur Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Königreiche Sachsen gesetzt war. Das Referat hatte Herr Dr. Suchsland-Halle a. S. Der Versammlung wohnten die Herren Wirkl. Geh. Rath a. D. Schmaltz, Exc., Geh. Oekonomierath Steiger, Geh. Rath von Bosse, Regierungsrath Münzner, der Präsident des Landeskulturrathes, von Oehlschlägel, Dr. Mendel aus Leipzig, Prof. Gehring, Kreisvereinsvorsitzender Käferstein, Rittergutsbesitzer Wecke-Wiesa, viele Vorstände und Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine u. s. w. bei. Herr Dr. Suchsland entwickelte in einstündigem Vortrage die Ziele der eingeleiteten Bewegung, in der Diskussion schlossen sich fast sämmtliche Redner seinen Ausführungen an. Von einer bestimmten Resolution sah man zwar vorläufig ab; dagegen bedeckten sich die ausgelegten Einzeichnungslisten mit Zustimmungserklärungen fast sämmtlicher Anwesenden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Halle. Das soeben erschienene Amtliche Personal-Verzeichniß der Studirenden für das laufende Winterhalbjahr an unserer Vereinigten Friedrichs-Universität weist 1522 Inskribirte auf. Außerdem haben die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen 62 nicht immatrikulationsfähige Preußen und Nichtpreußen erhalten. Mithin beläuft sich die Gesammtzahl der Berechtigten auf 1584 Hörer. Von diesen gehören 597 der theologischen, 189 der juristischen, 280 der medizinischen und 444 der philosophischen Fakultät an. Vom Hören der Vorlesungen sind entbunden 12 Studirende. Von den immatrikulirten sind 1099 Preußen, 225 deutsche Reichsländer, 25 Deutsch-Oesterreicher, 5 Galizier, 3 Siebenbürger, 14 Ungarn, 2 Engländer, 3 Niederländer, 44 Russen, 3 Schweden und Norweger, 5 Schweizer, je ein 1 Belgier, Däne, Grieche, Türke, ferner 2 Afrikaner, 10 Amerikaner, 8 Asiaten. Als Landwirthe von Beruf sind 263 eingeschrieben.

— Leipzig. Aus sicherer Quelle verlautet, daß an die Stelle des im vorigen Sommer verstorbenen Professors der Kunstgeschichte Dr. phil. Anton Springer Prof. Dr. Karl Justi in Bonn berufen worden ist. — Dr. August Conrady ist als Privatdozent für indische Sprachen und Tibetisch bestätigt worden.

— Straßburg i. E. Der als Alterthumsforscher bekannte Generalvicar Canonicus Straub ist heute gestorben.

Vermischtes.

— **Die Influenza in Berlin.** Eine Lokalkorrespondenz meldet: Die Zahl der an Influenza erkrankten Personen in Berlin beträgt nach ärztlicher Schätzung etwa 40000 Personen, welche innerhalb der letzten vier Wochen darniedergelegen haben; die Influenza läßt sich diesmal weit bösartiger an, als vor zwei Jahren; in den letzten acht Tagen sind, wie die standesamtlichen Listen ausweisen, etwa 30 Personen der Krankheit und deren Folgen erlegen. Nach Beobachtungen der Aerzte tritt diese Krankheit nur dann so heftig auf, wenn Patienten, die an der Influenza leiden, das Zimmer verlassen und sich ins Freie begeben; Lungenentzündung ist dann fast unvermeidlich. Aerztlicherseits empfiehlt man neuerdings das Tragen warmer Kleidung auch bei wärmerer Witterung.

— **Ermordung eines Schiffskapitäns.** Auf dem am Mittwoch in Kopenhagen eingetroffenen deutschen Schooner „Therese", der sich auf der Reise von Bremen nach Königsberg befindet, tödtete der Schiffskoch, als das Schiff sich auf hoher See befand, den Kapitän Fritz und warf die Leiche über Bord. Der Steuermann Heilmann führte den Schooner nach Kopenhagen und erstattete dem dortigen deutschen Konsulat Bericht über den Vorfall. Der Mörder erklärte, er habe in der Nothwehr gehandelt.

Mein grosser Weihnachts-Ausverkauf dauert ununterbrochen bis zum 24. Dezember. Verkauf zu aussergewöhnlich billig. Preisen. J. Lewin, Halle (Saale), Geschäftshaus für Manufactur- und Mode-Waaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0003

Jagd, Sport und Spiel.

— Bei der dieser Tage abgehaltenen Jagd des Herrn Landrath von Rauchhaupt=Storckwitz wurden in 4 Treiben 325 Hasen geschossen, davon erlegten Herr Graf von Mengersen genau 80 Stück (gegen 96 im Vorjahr), Herr Assessor Springer 13 Hasen, 5 Hühner, 2 Waldschnepfen, Herr Lieutenant Loesch 58 Hasen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Toilette-Lanolin. Ein guter Teint gehört mit zu dem, was den Menschen ziert und angenehm macht. Es ist nicht Eitelkeit, wenn man die Haut gut pflegt, im Gegentheil, die Gesundheit erheischt es. Aus kleinen vernachlässigten Pickeln, Flechten, Ausschlägen entstehen oft hartnäckige Hautkrankheiten, die bei richtiger Pflege leicht vermieden worden wären. Nirgends aber ist die Hautpflege mehr am Platze wie bei kleinen Kindern, bei denen ein leichtes Wundsein oft schlimme Folgen nach sich ziehen kann. Es empfiehlt sich deshalb, für alle solche Fälle eine Salbe in jedem Haushalt vorräthig zu halten, und dazu eignet sich wie kein anderes Fett das Lanolin, das, wie wissenschaftliche Untersuchungen erwiesen haben, mit dem Fett identisch ist, das von Natur in der menschlichen Haut enthalten ist, das ferner gänzlich antiseptisch ist und alle schädlichen Einflüsse von der Haut fern hält.

Der letztere Umstand, daß keinerlei Keime auf Lanolin fortkommen, war Veranlassung, daß man das Lanolin auch als Schutz und Bedeckungsmittel für kleine Schnittwunden und für Verbrennungen benutzte, wobei es nicht nur die Wundfläche vor dem Eindringen inficirender Keime schützt, sondern auch durch seine Heilungstendenz vorzüglichen Effect übt und bei Verbrennungen die Blasenbildung gänzlich verhindert.

Das Lanolin ist in der Form von **Toilettelanolin** in fast allen Apotheken und Droguerien zu haben.

Temperatur=Verhältnisse im November.

(Morgens zwischen 7 und 8 Uhr.)

1890. — 1891.

Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R.	Wind.	Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R.	Wind
1.	3		S	1.	4		NW
2.	5		S	2.	2		NO
3.	6		S	3.	1		O
4.	5		SSO	4.		2	NO
5.	5		S	5.	1		N
6.	5		NW	6.		3	SW
7.	3		S	7.	2		SO
8.	5		SW	8.		1	O
9.	5		SO	9.		0	SW
10.	5		SO	10.	4		SO
11.	5		NO	11.	1		SO
12.	5		NW	12.	6		S
13.	4		W	13.	2		O
14.	2		SO	14.	5		SW
15.	6		SW	15.	4		S
16.	5		N	16.	5		S
17.	2		SSO	17.	5		SW
18.	2		NW	18.	4		NW
19.	4		S	19.	6		S
20.	5		SW	20.	8		SW
21.	6		W	21.	7		SW
22.	6		W	22.	4		W
23.	4		W	23.	5		SO
24.	4		SO	24.	3		NW
25.	3		NO	25.	2		SO
26.		6	NO	26.	4		NO
27.		9	ONO	27.	1		S
28.		8	O	28.	2		SW
29.		5	NO	29.		1	SO
30.		4	W	30.		1	S

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag, 1. Dezember:
Feucht, neblig, theils klar, Temperatur wenig verändert.

Briefkasten der Redaction.

P. in M. Die Sammlungen von Aktenstücken, diplomatischen Noten u. s. w., welche zur Orientirung über gewisse Fragen den Parlamenten zugehen, erhalten usueller Weise ihre Bezeichnung von der Farbe der Einbanddeckel (Weißbuch, Blaubuch 2c.)

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privat=Telegramme der Hallischen Zeitung.)

Leipzig, 30. November. In der laufenden Session des Landtags sind im Ressort der Beschwerde= und Petitions=Deputation der zweiten Kammer nach Angabe des ersten Verzeichnisses an Petitionen und Beschwerden im Ganzen 84 eingegangen, von denen sich ein großer Theil auf Erbauung von Eisenbahnen erstreckt. Leipzig ist durch keine Eingabe vertreten.

Wien 30. Nov. Wie die Montagsrevue erfährt, gelangen die Handesverträge mit Oesterreich, Deutschland, Italien und der Schweiz am 7. December vor die betreffenden Palamente. Mit den Handelsverträgen soll zugleich auch eine Veterinärconvention vorgelegt werden.

New=York 29. Nov. Gestern Abend wurde eine Versammlung des Freihandelscomitè abgehalten, bei welcher Lafargne den Vorsitz führte, und in der 2000 Personen zugegen waren. Infolge Eingreifen der Socialdemokratie kam es zu stürmischen Scenen, welche schließlich in eine allgemeine Schlacht ausarteten, sodaß Lafargne die Sitzung aufheben mußte.

(Hirsch's Telegr. Büreau.)

Petersburg, 30. November. Die Geschenke, welche der Sultan dem Zarenpaar zur silbernen Hochzeit übersandt hat, sind äußerst kostbar; besonders werthvoll ist das prächtige, mit Edelsteinen besetzte orientalische Sattelzeug.

Konstantinopel, 30. November. Die Cholera greift in Vilajit Damaskus in erschreckender Weise um sich. Trotzdem verweigern die Bewohner den Aerzten den Eintritt in die Wohnung. In Aleppo und Hedscha hat die Seuche nachgelassen, wogegen dieselbe in Jemen zunimmt.

Rom, 30. Nov. Durch den andauernden Mangel an Arbeit ist die Lage der hiesigen Arbeiter eine sehr bedenkliche geworden; es werden Unruhen befürchtet. — Peter Hyacinthe=Loisson hielt gestern Abend einen Vortrag über den Prozeß des Erzbischofs von Aix. Er griff den Erzbischof heftig an und erklärte, die Regierung sei nunmehr gezwungen, eine strenge Cultpolizei einzuführen, um den Uebermuth der Geistlichkeit aller Religionen zu zügeln und denselben event. unterdrücken zu können.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, 30. Nov. Erzherzog Heinrich, dessen Gemahlin gestern an Lungenentzündung gestorben, ist heute früh 8½ Uhr derselben Krankheit erlegen.

Prag, Heute entgleisten auf der Strecke zwischen Falkenau=Ellbogen=Neusattel der Buschtiehrader Bahn mehrere Wagen eines Güterzuges, wobei ein Bremser getödtet wurde. Der von Eger fällige Courierzug erlitt hierdurch eine Verspätung von zwei Stunden.

Olten 29 Nov., Der dritte schweizerische sozialdemokratische Parteitag ist von 68 Delegirten und Parteigenossen besucht. In der gestrigen Vorversammlung wurde der Jahres= und Kassenbericht genehmigt, der Redaktionsgehalt des Redakteurs des Centralorgans „Die Arbeiterstimme“ in Zürich erhöht und die Frage der Prüfung der gesetzlichen Reglung der Wohnungsverhältnisse der Schweiz dem Parteicomité zugewiesen. Heute Vormittag gelangte die Revision der Statuten zur Behandlung. Die Mitgliederzahl des Parteicomités wurde auf 15 erhöht und der Zutritt der Frauen zur Partei gestattet. Ein Antrag, welcher die Internationalität der Sozialdemokratie anerkennt, wurde angenommen, dagegen die Aufnahme von Ausländern in die Partei aus taktischen Gründen abgelehnt. An den in Freiburg tagenden sozialdemokratischen badischen Parteitag wurde ein Sympathietelegramm abgesandt, das freundlich erwiedert wurde.

Berliner Börse vom 30. November 1891,

Anfangscourse 12 Uhr — Minuten,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	146 75	Dux=Bodenbach	215,60
Franzosen	117 75	Buschtiehrader	194,50
Lombarden	34,50	Elbethal	90,70
Disconto=Commandit	167,80	Gotthardtbahn	132,—
Handels=Gesellschaft	125,—	Ital. Mittelmeer	88,40
Dresdner Bank	127,60	Warschau Wien	197,—
Darmstädter Bank	122 75	5% Italiener	87,—
Nationalbank f. D.	107,40	4% Ungarn	88,70
Internationale Bank	—,	4% Egypter	95,—
Dortmunder Union	55,60	Russ. Noten	193,—
Laurahütte	105,40	Hibernia	132,60
Bochumer Guß	118,20	Gelsenkirchen	139 90
Mainzer Eisenb.	109,—	Harpener	152,60
Marienburg=Mlawka	47 60	Dannenbaum	89,25
Ostpreußische=Südbahn	65,60	Dynamit=Trust	135,10
Lübeck=Büchener	145,40	Nordd. Lloyd	101,—

Tendenz: fest.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 30. November 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds=Börse.

*4% Reichsanleihe	105,80	*Laurahütte	105 50
*3½% do	97,80	*Dortm. Union St.=Pr.	56,10
*3% do	84,10	*Gotthardbahn	131,50
*4% Consols	105 40	Oestr. Cred.=Actien	147,50
*3½% do	97,90	Franzosen	118,—
*3% do	84,10	Lombarden	34 75
*NeueReichsanleihe und Consols	—	*Riebeck Montanwerke	172,—
		*Cröllw. Papierfabrik	—
*3½% Landsch. Ctr.=Pfd.	93,60	*Harpener Kohlen	153,50
*3% "	33 30	*Russ. Süd=West	—,
*Disconto=Commandit	168 80	4% Oestr. Goldrente	92,90
*Darmstädter Bank	123 —	4% Ung. do.	88 75
*Deutsche Bank	103,50	Ital. Renten	87,—
*Berl. Handelsgesellsch.	124 75	*80. Russ.	91,50
*Dresdner Bank	128,50	Oestr. Noten. T.	172,75
*Bochumer Gußstahl	118,—	Russ. do.	193,50

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide=Börse.

Weizen: loco 228 50 Nov.=Dez. 229 75, April=Mai 227,50 flau.
Roggen: loco 239,—, Nov=Dez. 240,50, April=Mai 236,50 matter.
Hafer: loco —, Nov.=Dez. 67,50, April=Mai 74,75, matt.
Rüböl: April=Mai 60,90 still.
Spiritus (70er Waare) loco 52,40, Nov. 52,—. Nov.=Dez. 52,—, April=Mai 52,90, Tendenz still. (50er Waare), loco 71,80.
Petroleum loco: 23,—.

Fondsbörse. Die heutige Börse setzte in sehr fester Haltung ein, doch bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen. Trotzdem heute kein eigentlicher Stückemangel mehr vorhanden ist, sieht sich die Contremine im Hinblick auf den bevorstehenden Jahresabschluß leichter zur Lösung ihrer prolongirten Engagements veranlaßt. Dieses scheint auch einigen Großspekulanten vorzuschweben, welche immer sofort wieder einzugreifen bemüht sind, sobald der Markt eine abgeschwächte Tendenz zur Schau trägt. Der Bergwerksmarkt war sehr fest, in erster Reihe wieder Harpener und Hibernia. Der Ausweis der Harpener soll noch immer nachhaltig günstig wirken. Russische Werthe wieder etwas vernachlässigt und ließen im Laufe des Verkehrs auf Abgaben nach. Von östereichischen Bahnen waren Franzosen bevorzugt, welche auf Pariser und Wiener Käufe anzogen. Geld ist sehr flüssig. Privatdiskont 2⅝ %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt war anfänglich fest, da Restdeckungen per November und Käufe der hiesigen Mühlen animirten. Später war des Angebot, namentlich per Frühjahr stärker, sodaß die Tendenz schwach wurde. Weizen anfänglich unverändert, später abgeschwächt, Frühjahr verlor 2 Mark. Roggen setzte für nahe Termine höher ein, später schwach, Frühjahr verlor 1¼ Mark. Hafer effektiv stark angeboten und da auch Realisationen eintraten, verloren nahe Sichten 1 Mark, per Frühjahr behauptet. Roggenmehl still und wenig verändert. Rüböl bei ruhigem Verkehr wenig verändert. Spiritus ziemlich behauptet.

Berlin, 30. November 1891. Die beiden Inhaber der hiesigen Firma Paarmann und Cohn (Seidelstraße). Uhrenfabrik, haben sich heute früh erschossen. Man vermuthet, daß Börsenengagements vorliegen. — Das Moratorium, welches die Firma M. Borchard jun. nachsucht, ist heute von den Gläubigern genehmigt. — Die „Nationalzeitung“ schreibt. daß die Masse des Hirschfeld=Wolff'schen Konkurses bei längerer Liquidation circa 40%, bei einer mehr forcirten circa 30% ergeben würde.

Breslau. Der Bankier Kastan ist insolvent.

Petersburg. Offizielle Quellen depeschiren, daß die Ausfuhr von Oelsaaten und Hülsenfrüchten nicht verboten sei.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Regierungs=Baumeister Georg Matzdorff mit Fräul. Emma Falkenheim, Berlin. Hr. Landesbauinspector Winkelmann mit Frl. Agnes Pahl, Hannover.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Kurt von Printz, Königsberg. Hrn. Hütteningenieur W. Seyer, Freiberg. Hrn. Apoth. J. Schwaab, Krefeld. Eine Tochter: Hrn. Hans Korn-Rudelsdorf. Rudelsdorf, Reg.=Bez. Breslau. Hrn. Kgl. Bayrischen General=Konsul Dollmann, Hamburg.

Gestorben: Hrn. Rechnungs=Rath Jaedecke Tochter Clörchen, Berlin. Hr. Prem.=Lieut. Carl Noack, Potsdam. Fr. Charlotte von Dewitz, geb. von Klitzing, Frankfurt a. O. Hr. Pastor emer. Kunibert Mudrowski, Görlitz. Herr Rechnungs=Rath a. D. Theodor Krausnick, Berlin. Herrn Rittergutsbesitzer Louis Frenzel Sohn Guido, Kelisch. Hr. Geh. Domänen=Rath Carl Hicketier, Liebethal. Hrn. Heinrich von Korn Sohn Ernst, Breslau.

Wer zu Hämorrhoidalleiden neigt oder daran laborirt, sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel Mk. 1.— erhältlichen **ächten Apotheker Richard Brandt's** Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silche, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [2675

Der beste Beweis für die Heilkraft und Wirkung der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen ist die Thatsache, daß dieselben in den Palästen regierender Souveraine, an Fürstenhöfen, in den Palais der höchsten weltlichen und geistlichen Würdenträger, kurz überall da **geführt und angewendet werden**, wo den Erkrankten die berühmtesten medizinischen Autoritäten zur Seite stehen, wo nur die wirkungskräftigsten Medicamente in Verordnung kommen. Diesen ausgebreiteten Consum verdanken sie natürlich nicht der Reclame, sondern **lediglich ihrer ausgezeichneten Wirkung bei catarrhalischen Affectionen des Halses, der Brust und der Lunge.** Fay's ächte Sodener Mineral=Pastillen können in jeder Apotheke, Droguerie und Mineralwasserhandlung à 85 Pfg. per Schachtel bezogen werden.

Das Königl. sächs. Landes=Sanitätscollegium in Dresden, wie auch dasjenige in Kiel, haben bei sorgfältigster Prüfung über den Verkauf der bekannten **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons** dahingehend entschieden, daß der Verkauf derselben nicht nur ausschließlich den Apotheken und Droguerien 2c., sondern auch jeder Colonialwaarenhandlung gestattet ist. Es ist dies gegenüber anderen so vielfachen werthlosen Mitteln der beste Beweis ihrer allseitig anerkannten und von ärztlichen Autoritäten empfohlenen Güte und Wirksamkeit. So weit die deutsche Zunge klingt, hat sich dieses ausgezeichnete Koch'sche Hustenmittel in erstaunlich kurzer Zeit und mit Leichtigkeit Bahn gebrochen und ist somit fast in jeder deutschen Haushaltung zum unentbehrlichsten Genußmittel geworden. Erhältlich in den Apotheken, Droguerien und größeren Colonialwaarenhandlungen.

Amtliche Bekanntmachung.

Das Schiffermusterungsgeschäft des Saalkreises für das Jahr 1891 findet

Sonnabend, den 12. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe „zum Mohr“ zu Giebichenstein

statt.

Die Magisträte sowie die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, die sich in ihrem Bezirke aufhaltenden schifffahrttreibenden Militairpflichtigen anzuhalten, sich sofort unter Vorlegung ihres Loosungs= und Geburtsscheines bei mir zu melden. [2489

Halle a. S., den 20. November 1891.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. von Krosigk.

Familien-Nachrichten.

Heute Abend gegen 6 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im achtzigsten Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Oberst-Lieutenant a. D. [2709

Max von Madai.

Wir gedenken seine sterbliche Hülle Dienstag, den 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus zu bestatten.

Halle a. S., den 28. November 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max von Madai,
Major im Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preussen (2. Magdeb.) Nr. 27.

Nach sehr kurzem Krankenlager entriß uns der unerbittliche Tod, Sonntag Morgen 7½ Uhr, unser heißgeliebtes [2701

Paulchen

im Alter von 3 Jahren 2 Monat.

Um stilles Beileid bitten
Sanitätsrath **Dr. Lüdicke** und Frau.

Halle a. S., den 29. November 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt nach dem Stadtgottesacker.

Für die Beweise der Theilnahme bei dem Heimgange unserer guten Mutter und Tante sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. [2706

Halle a. S., den 30. November 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard Elze,
Max Pudor,
Oswald Knoche.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich hierdurch meinen innigsten Dank. [2702

Emilie Schöllner.

Danksagung.

Fü die vielen Zeugnisse liebender Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuern Todten sagt hiermit herzinnigen Dank [2717

Die Familie Nietschmann.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachstehenden: Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Oberhemden nach Maass, Anfertigung unter fachmännischer Oberleitung u. Garantie für tadellosen Sitz u. vorzügliche Näherei. **H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7.**

Gebauer Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911 2012-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 281 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Dienstag 1. Dezember 1891.

Der Vorstand der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine

erläßt folgenden Aufruf zum Kampf gegen die Unsittlichkeit:

Erschütternde Gerichtsverhandlungen haben kürzlich in der Reichshauptstadt stattgefunden und eine Bewegung von so weitgehender Wirkung wachgerufen, daß gleichsam als oberster Zeuge dieses Eindrucks Se. Majestät der Kaiser und König selbst in seinem Erlaß vom 22. Oktober d. Js. sein ganzes Volk zur Mitthätigkeit gegen solche entsetzlichen Greuel und die aus wachsender Unsittlichkeit drohende Untergrabung des Volkslebens aufruft.

Durchdrungen von tiefster Dankbarkeit für dies Vorgehen Sr. Majestät, halten die unterzeichneten Vorstandsmitglieder der deutschen Sittlichkeitsvereine sich für heilig verpflichtet, angesichts dieser Allerhöchsten Kundgebung hier öffentlich um die Mithilfe aller sittlich Denkenden in unserem Volk zu bitten.

Die Ziele der deutschen Sittlichkeitsvereine sind:

a. Aufdeckung der großen Gefahren, die aus der Unsittlichkeit für Leib und Seele, Volk und Familie erwachsen.
b. Weckung des Volksgewissens in Betreff der Unzuchtssünden sowie ihrer Beurtheilung.
c. Reinigung der Presse, des Buch- und Kunsthandels, der Leihbibliotheken, sowie des Theaters von unsittlichen Erzeugnissen.
d. Beseitigung von Lokalen und unnachsichtige Bekämpfung von Personen, die der Unzucht Vorschub leisten.
e. Bestrafung jedweder gewerbsmäßigen Unzucht und Ueberweisung der Bestraften an Besserungsanstalten.
f. Schirmung der Familien und Bewahrung der Jugend vor allen sittlich verderbenden Einflüssen.

Zur Erreichung dieser Ziele haben sich bereits im Mai 1890 die Sittlichkeitsvereine in Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Hannover, Königsberg, Kiel, Magdeburg, Stuttgart und der christliche Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit für West-Deutschland (Sitz: Düsseldorf) in Verbindung mit dem Central-Ausschuß für Innere Mission sowie verschiedenen Provinzial-Ausschüssen und Magdalenen-Vereinen ꝛc. zu einer auf christlichem Boden stehenden „Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine" zusammengeschlossen.

Seit Jahresfrist ist ein Generalsekretär angestellt und ein ständiges „Bureau der deutschen Sittlichkeitsvereine in Berlin SW., Oranienstraße 104" errichtet, das zu jeder Auskunft gern bereit ist. Durch Flugblätter, Zeitungsartikel, Fachorgane und einschlägige Schriften wird auf die öffentliche Meinung, die Gesetzgebung und Verwaltung einzuwirken gesucht. Oeffentliche Vorträge werden hin und her in unserem deutschen Vaterlande gehalten und die Bildung neuer Sittlichkeitsvereine in allen größeren Städten angeregt.

Doch das allein genügt nicht, um den gewaltigen Kampf um die Ehre unserer Nation und die höchsten und heiligsten Güter unseres Volkes siegreich zu Ende zu führen. Eine allgemeine Erhebung thut noth. Alle Ernstgesinnten müssen zu gemeinsamer Abwehr sich zusammenschließen.

Die Unterzeichneten fordern deshalb alle, denen das sittliche Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, hierdurch auf:

1. an den Orten, wo schon Sittlichkeitsvereine bestehen, denselben beizutreten,
2. an allen anderen Orten die Bildung solcher Vereine anzustreben und dieselben dem allgemeinen Verband anzuschließen,
3. bei jeder sich bietenden Gelegenheit, auch im persönlichen Verkehr jedweder Unsittlichkeit durch mannhaftes Zeugniß entgegenzuwirken.

Gebe Gott, daß auch dies unser Wort in vieler Herzen einen kräftigen Wiederhall finde und vieler Hände zu heilender That bewege.

Ueber die Leipziger Kanalfrage.

(Erwiderung auf das Obergutachten des Herrn Oberbaudirektor Franzius in Bremen.)

Die Herausgabe eines „Obergutachtens" des Herrn Oberbaudirektor Franzius in Bremen über die Leipziger Kanalfrage durch die Handelskammer zu Leipzig veranlaßt den Elster-Saale-Kanal-Verein zu Leipzig zur Veröffentlichung einer Erwiderung, welche deshalb erforderlich schien, weil die Einleitung des Gutachtens in nicht genauer unterrichteten Kreisen die Meinung erwecken könnte, daß nunmehr die Wünsche für die Ausführung des Elster-Saale-Kanals nicht mehr in Frage kommen könnten, sondern daß die für Leipzig nöthige Wasserstraße die Richtung nach Wallwitzhafen nehmen müsse.

Demgegenüber sieht sich der Elster-Saale-Kanal-Verein zu der Erklärung veranlaßt, daß er auch nach dem Erscheinen der Franzius'schen Arbeit mit vollster Ueberzeugung für das Elster-Saale-Kanal-Projekt eintritt.

Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß das Projekt des Kanals nach Wallwitzhafen, das übrigens irreführenderweise immer Elster-Elbe-Projekt genannt ist, obgleich es in keiner Verbindung mit der Elster steht, durch die Franzius'sche Bearbeitung zu einem beachtenswerthen Kanal-Projekt geworden ist, aber es stellen sich demselben in der Kostenfrage und in der Wasserbeschaffung Hindernisse in den Weg, die nimmermehr zu überwinden sein werden.

Wenn es für Leipzig nur das eine Projekt gäbe, so könnte es schließlich gar nicht darauf ankommen, welcher Kostenbetrag dafür aufzuwenden wäre, denn Leipzig braucht die Wasserstraße, wenn es konkurrenzfähig in seiner hochentwickelten Industrie bleiben soll. Wenn aber zwei verschiedene Projekte im Wettbewerb stehen, wie das hier der Fall ist, so liegt die Verpflichtung vor, die Entscheidung mit Rücksicht auf alle in Frage kommenden Gesichtspunkte zu fällen und das nur zu thun, nachdem Alles auf das sorgfältigste geprüft ist. Obgleich die falschen Meinungen über den Zustand und die Leistungsfähigkeit der Saale schon wiederholt berichtigt wurden, sind dieselben trotzdem wieder in das Franzius'sche Gutachten übergegangen. Der größte Fehler des Gutachtens ist die auf Seite 7 aufgestellte Behauptung, daß der Elster-Saale-Kanal und die Saale kaum mittleren Schiffen den Durchgang erlauben.

Es kann hier auf Grund von amtlichen Ermittelungen und Besichtigungen an Ort und Stelle die bestimmteste Versicherung gegeben werden, daß die Saale sowohl, als auch der zu erbauende Kanal in vollständig richtigem Verhältniß zur Elbe und zu den anschließenden bestehenden und zu erbauenden Wasserstraßen stehen werden. Die Saale ist weder durch ihre Krümmungen noch durch ihre Tiefenverhältnisse zu einer Wasserstraße zweiten Ranges verurtheilt, sondern sie besitzt, besonders nachdem einige nicht sehr bedeutende Verbesserungen vorgenommen sein werden, die vollständig gleiche Leistungsfähigkeit wie die Elbe, für eine verkehrsentsprechende Binnenschiffahrt.

Die Krümmungen der Saale, gerade da wo felsige Ufer vorhanden sind, also etwa in der Gegend von Rothenburg, sind für die größte Schiffahrt in keiner Weise hinderlich, es sind thatsächlich nur zwei etwas scharfe Krümmungen in Anhalt vorhanden, die mit sehr geringen Kosten beseitigt werden können, obgleich sie auch jetzt schon selbst bei sehr niedrigem Wasser langen Schleppzügen den Durchgang erlauben. Eine Ende des vorigen Monats vorgenommene Bereisung der Saale durch Vertreter der sächsischen Regierung zu Gemeinschaft mit den Herren Bauräthen der preußischen Regierung zu Merseburg und der Bauinspektionen der einzelnen Saale-Strecken hat in jeder Beziehung die besten Resultate ergeben, besonders auch fast überall größere Wassertiefen, als sie die Elbe beim jetzigen niedrigen Wasserstand besitzt.

Für den Elster-Saale-Kanal und die Saale sind keineswegs Schiffe von nur 4000 Centner Tragfähigkeit in Aussicht genommen, wie es nach dem Franzius'schen Gutachten den Anschein haben könnte, sondern es werden die gleichen Abmessungen mit dem Ober-Spree-Kanal und dem projektirten Mittelland-kanal, Rhein-Weser-Elbe, ausgeführt werden, also dieselben Maße, die Herr Oberbaudirektor Franzius für den Kanal nach Wallwitzhafen ebenfalls vorschlägt, nämlich für das am Elster-Saale-Kanal zu erbauende Hebewerk und für die umzubauenden Saale-Schleusen 8,60 m Lichtweite bei 70 m Länge.

Selbst wenn gleich von Anfang an sämmtliche Saale-Schleusen umgebaut werden sollten, wäre dafür höchstens ein Betrag von 4—5 Millionen Mark erforderlich, es würden darnach die Baukosten für die Elster-Saale-Kanal-Linie jedoch immer noch um etwa 15 Millionen Mark hinter denen des Wallwitzhafener Projekts zurückbleiben. Zunächst ist aber nun der ohnehin schon seiten der Saaleinteressenten längst angestrebte Umbau der Schleusen von oberhalb Halle erforderlich, weil die Schleußen unterhalb Halle schon jetzt Schiffe bis 7300 Zentner-Tragfähigkeit durchlassen, die einen genügend billigen Betrieb ergeben.

Es ist eine irrige Anschauung, wenn Herr Oberbaudirektor Franzius mittheilt, daß auf allen größeren Flüssen und Kanälen Schiffe von 16 000 Centnern angestrebt werden. Der neueste deutsche Kanal, der durch die preußische Regierung ausgeführte Oder-Spree-Kanal, ist nur für Schiffe von höchstens 10 000 Zentner eingerichtet. Eine weitere irrige Anschauung ergiebt die Thatsache, daß die auf der Elbe verkehrenden Schiffe von 12 000 bis neuerdings 17 000 Centner Tragfähigkeit Breiten von 9. 10 und 11 Meter haben, daß dieselben also auch auf dem neuzeitlich abgeänderten Wallwitzhafener Kanal Leipzig nicht erreichen könnten.

Diese letztere Möglichkeit will Herr Oberbaudirektor Franzius dadurch erreichen, daß er dem Kanal eine größere Tiefe, nämlich 2,50 m giebt. Abgesehen davon, daß dann hierfür geeignete Schiffe mit der gewünschten großen Tragfähigkeit überhaupt erst neu erbaut werden müßten, würde der Vorschlag weiterhin bedingen, daß auch die Elbe so ausgebaut würde, daß sie eine Tiefe von mindestens 2 m unter Niederwasser erhielte, ein Vorschlag, der ganz unausführbar ist. Die Elbe ist mit Anwendung sehr bedeutender Mittel von 78 cm Minimaltiefe auf 94 cm gebracht worden, welch letzteres Maß jetzt fast überall erreicht ist. Im Laufe der Zeit hofft man, nach amtlichen Mittheilungen der Elbstrombauverwaltung zu Magdeburg, das Maaß von 1,25 cm Minimaltiefe erreichen zu können, das würde dann aber auch die äußerste Grenze angeben. Dasselbe Maaß ist auch der Saale, und dort viel leichter als auf der Elbe zu erreichen. Mit diesen Wassertiefen muß unbedingt gerechnet werden, und es geht über das erreichbare Maß hinaus, wenn man ohne weiteres behauptet, daß die Elbe so verbessert werden müsse, daß sie dauernd für Schiffe von 16 000 Centnern geeignet sei.

Aus der nachstehenden Tabelle ist zu ersehen, wie überhaupt die Anzahl der großen Schiffe auf der Elbe nur sehr gering ist. Die Tabelle ist dem neuesten Band der „Statistik des Deutschen Reiches" entnommen und giebt die Anzahl der vorhandenen Schiffe an:

(Siehe umstehende Tabelle.)

Es giebt somit auf der Elbe und deren Zuflüssen und anschließenden Kanälen 6028 Schiffe mit bis zu 10000 Centner Ladefähigkeit und nur 28 Schiffe mit über 10000 Centner und 4 über 12000 Centner. Es kann keinesfalls ein Nachtheil für die Entwickelung der Schiffahrt sein, wenn eine so geringe Anzahl von Schiffen den zu erbauenden Kanal nicht durchfahren könnte.

Ohne den sofortigen Umbau der Saaleschleusen unterhalb Halle könnten 5574 Schiffe von bis zu 6000 Centner Tragfähigkeit = 92,1 % nach Leipzig gelangen, während nur für 482 Schiffe = 7,9 % dies zunächst nicht möglich wäre.

Auf den nach Berlin führenden Wasserstraßen (Mauer Kanal, Havel und Spree) können jederzeit Schiffe von bis 10000 Centner verkehren, trotzdem giebt es dort keine Schiffe von über 6000 Centner Tragfähigkeit.

Soweit sich aus dem vorstehend Ermittelten nicht schon die Unhaltbarkeit der Behauptung ergiebt, daß die Frachten auf

zwischen mir und dem Oberst Gordon am Grabe Franz Staren's stattgefunden hatte, gekommen sein? Hatte er uns belauscht? Unmöglich. Oder — hatte die Maske des grauen Mönchs ihre Nachrichten von einem Lauscher? — Kaum. Es war wenigstens nicht glaublich. Im Nebel aber flackerte plötzlich ein freilich nur trübes Licht auf. Franz Staren, betrogen und doch geliebt neben dem ungeliebten, verworfenen ersten Mann oder zweiten Mann, nahm trotz Gruft und Grabstein in meinen Erwägungen eine bestimmte Gestalt an, die nichts von Herrn von Kundt an sich hatte. Ich konnte kaum annehmen, daß dem jungen Edelmann so viel Verstellung und Heuchelei innewohne, um seiner Ueberraschung die Natürlichkeit zu verleihen, welche er bei unserer Unterredung gezeigt hatte.

Immerhin ging etwas in ihm vor, das ich mir nicht zu erklären vermochte. Es war jetzt etwas in ihm, das ich nicht begriff. Ich konnte mich in sein verändertes Wesen nicht finden.

Allein, ich bemühte mich auch nicht lange darum. Mit Tagesgrauen hatte der Regen aufgehört, und ich machte mich auf den Heimweg, indem ich nochmals an der Wohnung Clara's vorüberkam. Die Fenster waren dicht verhängt; hinter welchem mochte sie schlummern, träumen? Träume süß, Du holdes Mädchen, und Dein Erwachen sei so froh, wie mein Gedenken Deiner!

Wie ich den schönen Herbsttag, welcher damals anbrach, und den folgenden Abend verbracht, habe ich bereits berichtet. Am zweiten Tag machte ich meinen Besuch bei Professor Berg — und ward von Mutter und Tochter in einer Weise empfangen, die meine Hoffnung für die Zukunft zur freudigen Gewißheit steigerte. Als Clara ihre anfängliche Befangenheit überwunden hatte, gewann das Gespräch jene ruhige Heiterkeit, welche dem gegenseitigen Vertrauen entspringt. Unsere Stimmung wurde nur durch die Erinnerung an Frau v. Sternau getrübt, deren Abenteuer, wie befürchtet war, bereits zu den seltsamsten und nicht eben harmlosen Muthmaßungen und Gerüchten Anlaß gegeben hatte, während sie selbst sich von den Folgen ihres Schrecks wieder erholte.

Auch hier hörte ich, daß man sich über den Urheber des frevelhaften Maskenscherzes bestimmten Vermuthungen hingab, ja daß es Vielen außer Zweifel stand, wer der zumeist Betheiligte gewesen. Frau Professor Berg konnte ihren Verdacht gegen Herrn v. Kundt nicht verhehlen, und als ich die Damen am sonnigen Nachmittag wieder vor dem Kurhause traf, sprach man sich in den Gesellschaftskreisen des Bades so zuversichtlich über jenes Unterfangen des jungen Edelmanns aus, als über die ernstlichen und zärtlichen Bemühungen des Doctor Specht aus Grünstein um die liebenswürdige Clara Berg. Wenn man hinzufügte, daß meine Bewerbung nicht ungünstig aufgenommen zu werden scheine, so sagte man nicht zu viel. In der That hat ich ein gleichgestimmtes Herz gefunden, das mir mit glücklicher Empfindung entgegenschlug.

Mit dem Hochgefühl dieses seligen Bewußtseins suchte ich noch Abends bei Licht Freund Polk auf. Sein Anblick erinnerte mich lebhaft an ein Bild des Todes, das ich schon irgendwo gesehen hatte, der Tod in Fez und Kaftan. So verfallen so hohlwangig und glasäugig hatte ich ihn auch seit der großen Verwandlung, die mit ihm vorgegangen war, nicht gesehen. Er lag auf dem Divan, zusammengekauert, hob langsam den Kopf, da ich eingetreten war und erschütterte vor ihm stand.

„Es ist gut, daß Du kommst," sprach er dann mit seiner hohlen Stimme, indem er mir die Hand entgegenstreckte. „Willkommen, Freund. Nimm Platz, Pfeife Cigaretten und was Dir beliebt. Hieher, Freund!"

Ich setzte mich ihm gegenüber. Er selbst richtete sich so weit auf, daß er in

Franz Staren. Roman von August Becker.

hatte, um mich zusammengefunden, da man von mir wohl Auskunft über einen Vorfall erwartete, der Alle beschäftigte. Da die Tische des Büffetzimmers bereits besetzt waren, standen wir mit unseren Punschgläsern ziemlich in der Mitte des Gemachs und bildeten eine Gruppe, an welche sich bald Der, bald Jener anschloß um gelegentlich etwas von unseren Reden zu erschnappen.

„Also, die schöne junge Norwegerin war Fräulein Berg?" fragte der Assessor Meinert verwundert. „Daß ich nicht sofort darauf verfiel! Allein, wir suchten immer nur nach der Einen. Wer konnte auch darauf verfallen, daß Frau v. Sternau sich in einer Nonnenkutte verstecke."

„In der That habe ich die Beguine ganz übersehen," bemerkte Herr v. Maschowitz verstimmt. „Teufel auch! Welche Idee, die schönste Frauenfigur so zu verhüllen! Aber sagen Sie mir doch, lieber Doctor, wie gerieth sie denn eigentlich an diesen grauen Mönch?"

„Einfach durch das Pfänderloos der verdusteten Sibylle.

„Malefiz-Hexe!" knirschte der Mähre. „Wie war es doch mit dem grauen Mönch? Sie hatten ja selbst mit ihm zu schaffen."

„Allerdings," lautete meine Erwiderung. „Und wären Sie, meine Herren, nicht dazwischen getreten, um sein Maskengeheimniß zu schützen, wäre der Frevler schon vorher entlarvt worden und hätte keine Gelegenheit gefunden, sein unheimliches Wesen bis zu diesem Grade zu treiben."

„Was hör' ich denn? Ist es denn wahr?" ließ sich hier die Stimme des Herrn von Kundt vernehmen, indem er in der Tracht eines italienischen Edelmannes aus der Medicäerperiode hinzutrat.

Wir sahen Alle etwas verwundert drein. In diesem Kostüm, das sich wenig von dem vieler Anderen im Saale unterschied, hätte ihn Keiner gesucht. Er konnte einen Romeo, einen der Veroneser, den Kaufmann von Venedig und vieles Andere vorstellen. Sein Gewand hatte nichts Auszeichnendes und schien einer Theatergarderobe zu entstammen. Ueberdies verrieth dieser Anzug einige Nachlässigkeiten, als habe sich Kundt über Hals und Kopf in denselben geworfen. Auch war es schon während des Balles aufgefallen, daß Herr v. Kundt sich nicht zu uns gefunden hatte, da wir am Buffet gewissermaßen unser natürliches Stelldichein suchen mußten. Vor Allem aber erschien es immer wieder unvereinbar mit dem bekannten Charakter des jungen Edelmannes, daß er seine hübsche Figur in ein Kostüm geworfen haben sollte, das ihn von Vielen Anderen nicht unterschied, also der Aufmerksamkeit entzog, welche er doch sonst so eifrig und geflissentlich zu suchen pflegte.

„Und wie, Herr v. Kundt, kommen Sie denn mit einmal so herein geschneit? fragte der mährische Gutsherr, ihn von oben bis unten betrachtend. „Mitternacht ist vorüber und jetzt tanzen nur noch Gespenster. Was giebt uns denn so spät die Ehre?"

„Ich, Herr v. Maschowitz, war den ganzen Abend hier," sagte der junge Edelmann, indem er diese Versicherung mit einer gewissen schlauen Befangenheit, die mit Hohn gemischt war, vorbrachte. Wenn wir uns nicht trafen, nun, meine Herren, so scheint das mehr an Ihnen selbst zu liegen. Wie konnte ich unter dem glänzenden Staat eines Deutschmeisters oder unter dem würdevollen Templer-Rock meine guten Freunde und Badegenossen vermuthen.

„Ich bezweifle ja gar nicht, daß Sie hier waren," bemerkte Herr v. Maschowitz. „Das widerspräche auch jeder Erfahrung. Sie waren hier — unter anderer Maske."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911201 2-12/fragment/page=0005

dem Elster-Saale-Kanal reichlich doppelt so hoch werden würden, als auf dem Wallwitzhafener Kanal, soll das hier noch besprochen werden.

Stromgebiet		Tragfähigkeit der Schiffe in Tonnen à 20 Centner bis 300 t.	300 bis 400 t.	400 bis 500 t.	500 bis 600 t.	über 600 t.
Elbe abwärts bis ausschließlich Magdeburg	Dampfer	5	—	—	—	—
	Schleppschiffe	566	210	122	21	2
Elbe von Magdeburg bis Wittenberge	Dampfer	12	1	—	—	—
	Schleppschiffe	114	27	26	3	1
Elbe von Wittenberge bis Hamburg, ausschl. der 3134 Ever und Schuten in Hamburg, die nur unter 300 Tonnen fassen	Dampfer	—	—	—	—	—
	Schleppschiffe	594	41	18	—	—
Rechtsseitige Zuflüsse u. Kanäle	Dampfer	22	—	—	—	—
	Schleppschiffe	3726	—	—	—	—
Linksseitige Zuflüsse u. Kanäle	Dampfer	1	—	—	—	—
	Schleppschiffe	534	8	1	—	1
Sa.	Dampfer	40	1	—	—	—
	Schleppschiffe	5534	286	167	24	4
So. Sa.	Schiffe für Güterbeförder.	5574	287	167	24	4

Es ist unverständlich, wie diese Behauptung mit dem Nachsatz aufgeführt werden kann: „wenn von einer Verzinsung der aufgewandten Kapitalien abgesehen wird." Das könnte ebensogut dazu führen, daß man die Lösung der Leipziger Kanalfrage in der Herstellung eines Seekanals erblickte.

Wenn, wie in Leipzig, über zwei verschiedene Projekte zu entscheiden ist, so darf durchaus nicht darnach gerechnet werden, wie sich die bloßen Betriebskosten beider Projekte stellen werden, sondern die aufgewanden Baukosten sind dabei sehr wohl zu berücksichtigen. Es ist doch wahrlich ein Unterschied, ob man für ein solches Projekt gegen 30 Millionen oder nur rund 10 Mill. aufwendet, welch letztere Summe der ebenfalls als große Wasserstraße auszuführende Elster-Saale-Kanal mit dem Umbau der Saale-Schleusen von Creypau bis Halle erfordern wird. Die Zinsen der Differenz von 20, oder wenn man noch mehr Mittel auf die untere Saale verwenden will, immer noch über 15 Millionen Mark müssen auf die zukünftigen Frachten unbedingt zugeschlagen werden. Sogar wenn man dies nicht thun würde, ist aber nachzuweisen, daß die Frachten auf dem Elster-Saale-Kanal nach der Elbe kaum höher werden können, als die auf dem Parthe-Elbe-Kanal von Leipzig nach Wallwitzhafen.

(Schluß folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

*** Deutscher Technikerverband, Sachsen-Anhalt. Die innerhalb der Regierungs-Bezirke Magdeburg und Merseburg, sowie des Herzogthums Anhalt bestehenden Technikervereine und Einzelmitglieder des deutschen Techniker-Verbandes haben sich im vorigen Jahre zu einer Bezirksverwaltung Sachsen-Anhalt mit dem Sitz in Magdeburg (Pfälzerstr. 15) vereinigt, um innerhalb ihres Bezirkes die Bestrebungen des genannten Verbandes unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Industrie zu fördern. Nachdem im Laufe d. J. Bezirkstage in Dessau und Cöthen abgehalten sind, soll ein solcher am 6. Dezember in Halle a. S. im Restaurant Mars la Tour stattfinden. Derselbe wird sich außer der Entgegennahme des Geschäftsberichts mit den für den nächsten Verbandstag, welcher Ostern k. J. in Chemnitz stattfindet, zu stellenden Anträgen beschäftigen; auch soll eine den Bedürfnissen des Bezirks entsprechende engere Stellenvermittelung ins Leben gerufen werden. Die zum Verbandstage zu stellenden Anträge werden sich in dem Sinne des Ausbaues der bestehenden Einrichtungen und der Heranziehung der dem Verbande noch fernstehenden Fachgenossen bewegen. Für letztere wollen wir bemerken, daß sich der Deutsche Techniker-Verein (D. T.-V.) die Förderung der gemeinsamen Interessen des Technikerstandes zur Aufgabe gemacht hat. Im Jahre 1884 gegründet, zählt der Verband jetzt annähernd 3000 Mitglieder, von denen sich etwa 2200 zu 60 Vereinen in allen Theilen Deutschlands vereinigt haben, während etwa 800 Einzelmitglieder vorhanden sind. Der Verband besitzt ein eigenes Organ, die Deutsche Techniker-Zeitung, welche sich aus bescheidenen Anfängen zu einer verbreiteten Fachschrift entwickelt hat. Eine vom Verbande gegründete Krankenkasse, die eingeschriebene Hilfskasse Nr. 58 entbindet an allen Orten Deutschlands ihre Mitglieder von der gesetzlichen Verpflichtung der Zugehörigkeit zu einer anderen Krankenkasse. Die Unterstützungskasse gewährt bedürftigen Mitgliedern zinsfreie Darlehen, während die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder bereits nach einjähriger Mitgliedschaft des Verstorbenen Anspruch auf Sterbegeld haben, ohne daß hierfür besondere Beiträge erhoben werden. Auch durch eine für beide Theile kostenfreie Stellenvermittelung hat der Verband viel Nutzen gestiftet. Daß durch die neue Gewerbeordnungs-Novelle die Kündigungsverhältnisse der Techniker gesetzlich geregelt sind, darf sich der D. T. V. zum Verdienst anrechnen. Indem der Verband durch Veranstaltungen von Preisausschreiben und in seinen Zweigvereinen durch Halten von Vorträgen, Fragebeantwortungen, Besichtigung von Bauausführungen, Fabriken &c. auf die weitere Ausbildung seiner Techniker resp. Mitglieder einzuwirken sucht und auch den geselligen Verkehr fördert, dürfte Alles geschehen, was von einer Vereinigung von Fachgenossen verlangt werden kann und dürfte sich der Anschluß an dieselbe allen Technikern empfehlen.

✕ **Delitzsch**, 29. Nov. (Jagd-Verpachtung. — Zum Brande im Gruna. — Seminarkursus.) Bei der öffentlichen Verpachtung der Beerendorfer Gemeindejagd blieb Herr Rentier Mensdorf-Delitzsch mit 74 ₰ Bestbietender. Das seitherige Pachtgeld betrug 40 ₰ pro Morgen. — Zu dem bereits gemeldeten Kirchenbrande in Gruna theile ich noch mit, daß es jetzt stark bezweifelt wird, ob das Feuer durch Fahrlässigkeit der mit dem Läuten betraut gewesenen Schulknaben entstanden sei, man glaubt vielmehr, es mit einer vorsätzlichen Brandstiftung zu thun zu haben. Das Feuer war übrigens durch das beherzte Eingreifen des Herrn Inspektor Beinert im Entstehen bewältigt und sollte durch die Spritze noch völlig abgelöscht werden. Der Betrieb der Spritze versagte jedoch, weil der Schlauch von Außen durch ein Schallloch an den Thurm gesteckt wurde und einen Knick bekam. Mittlerweile hatte sich das Feuer wieder so entfacht, daß man desselben nicht mehr Herr wurde und der ganze Thurm herunterbrannte. — Der 6wöchentliche Unterrichts-Kursus der Predigtamtskandidaten am hiesigen Seminar ist mit gestern beendigt. Die Herren sind allenthalben freundlich aufgenommen worden, ein engeres Bündniß, worauf vielleicht manches Mütterchen für ihr Töchterchen gehofft, ist aber nicht eingetreten.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 28. November. Auch in den letzten acht Tagen hatten wir mehr unfreundliches, vorherrschend regnerisches Wetter.

Die Stimmung im Getreidegeschäft war in Folge matterer auswärtiger Berichte eher ruhiger, und konnten sich Preise bei reichlicherem Angebot nur für gute Qualitäten behaupten. Hülsenfrüchte gefragt.

Weizen ℳ 234—240, Roggen ℳ 245—253, Gerste ℳ 170—190, Hafer ℳ 154—160, Raps ℳ 285—290, Dotter ℳ 220—240, Lein ℳ 240—255 per 1000 kg. Mohn, blau, ℳ 52—54, do. grau ℳ 45—47, Erbsen, gelb und grün ℳ 18,50—23, do. Victoria ℳ 24—26, Linsen ℳ 24—38, Bohnen, weiß 19—22, Feldbohnen ℳ 16,50—17,50 per 100 kg.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 27. Nov. 1891.

Aufgeboten: Der Weißgerber Franz Barnewitz und Ernestine Boehn, Brandenburg a. H. Der Buchhalter Albin Brander und Emma Demmer, Oschersleben und Halle a. S. Der Buchbinder Paul Lüders und Marie Büttner, Halle a. S. und Bräunsdorf.

Geboren: Dem Musiker Hermann Zietz eine Tochter, Hermine Helene Frieda, Meckelstraße 13a. Dem Handarbeiter August Gröber eine Tochter, Anna Marie, Merseburgerstr. 4. Dem Monteur Gustav Heiß ein Sohn, Wilhelm, Grünstraße 5. Dem Handarbeiter Theodor Winkler eine Tochter, Charlotte Olga, Leipzigstraße 36. Dem Schneider August Bornath eine Tochter, Margarethe Marie, Breitestraße 34. Dem Handarb. Karl Wind ein Sohn, Otto Walther, Gerbergasse 14. Dem Taubstummenlehrer Bernhard Wagner eine Tochter, Agnes Mathilde, Uhlandstraße 6. Dem Handarbeiter Heinrich Gräger ein Sohn, Paul Albert Arthur, Trödel 7. Dem Mühlentechniker Heinrich Schaaf ein Sohn, Johannes Paul Waldemar, Südstraße 3. Dem Schlosser Emil Poser eine Tochter, Martha Emma, Hirtengasse 16. Dem Hilfsbremser Wilhelm Lenz ein Sohn, Wilhelm Karl, Schillerstraße 22c.

Gestorben: Der Eisenbahn-Stations-Diätar Jean Jacob Koch, 24 Jahre, Grünstraße 3. Klara Fieder, 23 Jahre, Klinik. Der Rittergutsbesitzer Hermann Meier, 67 Jahre, Alte Promenade 8. Des Lokomotivführer Ernst Thomas Sohn Bruno Karl, 9 Monate, Friesenstraße 12. Die Wittwe Dorothea Krebs geb. Illgenstein, 80 Jahre, Schützengasse 4.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 25. bis 27. November 1891.

Eheschließungen: Der Kesselschmied J. Ch. O. Lehmann und F. B. Reiher, Augustastraße 6. Der Handelsmann F. H. Weiland und Wittwe M. S. Ch. Klostermann geborene Krosch, große Brunnenstraße 18.

Aufgeboten: Der Handarbeiter G. A. Karl Schulz und H. L. P. Knauth, Sennewitz.

Geboren: Dem Bergarbeiter G. A. Albrecht eine Tochter, Trothaerstraße 24. Dem Maurer F. G. Friedrich eine Tochter, Reilstraße 111. Dem Handelsmann W. O. Just eine Tochter, Adolfstraße 1. Dem Handarbeiter C. F. W. Sumpf eine T., große Brunnenstraße 38. Dem Handarbeiter S. G. C. Kolze ein Sohn, Angerstraße 1. Dem Handarbeiter G. K. Kießler eine Tochter, Augustastraße 57. Dem Fabrikarbeiter Fr. A. Nuhland eine Tochter, Adolfstraße 5.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Bauinspektor Bluhm mit Gemahlin aus Wittenberg. — Architect Waxweiler aus Köln a. Rh. — Fabrikanten: Laag aus Düsseldorf, Richter aus Dresden, Duvier und Bouillant aus Paris. — Landwirth Wagner aus Tüngeda. — Fabrikbesitzer Toebelmann aus Erfurt. — Frau Richard Schwartz aus Hamburg. — Hauptmann Fiedler aus Löbejün. — Oberamtmann Beckmann aus Nägelstedt. — Graf von Schulenburg aus Beetzendorf. — Postdirektor Schmidt a. Berlin. — Kreisphysici: Dr. Heydloff aus Erfurt, Dr. Jacobson aus Salzwedel, Dr. Janert aus Seehausen i. A., Dr. Schneider aus Schleusingen, Dr. Bartsch aus Neuhaldensleben. — Baron von Grote aus Bacha. — Rechtsanwalt Reinicke aus Filehne. — Kaufleute: Färber a. Bremen, Appert a. Pforzheim, Schneider aus Leipzig, Süße und Becker aus Frankfurt a. M., Breuer, Neumann, Schmidt, Jungeblut, Wetzlar, Lew und Quitz aus Berlin, Grube und Peters aus Hamburg und Hartge aus Minden i. W.

Diese directe Bezichtigung erschien uns Andern als das Vorspiel einer heftigen Scene, die zu einer Herausförderung führen mußte. Aber nichts davon traf ein. Mit nicht geringer Verwunderung bemerkten wir, daß Herr v. Kundt jene Worte mit großer Gelassenheit hinnahm, wenn er auch zuvor einige Verlegenheit zu überwinden hatte.

„Ich war allerdings in einer andern Maske hier," sprach er ruhig.

„So, das gestehen Sie zu! Es freut mich wenigstens, daß es Ihnen an Aufrichtigkeit nicht fehlt."

„Ich denke, Herr v. Maschowitz, die Maske zu wechseln, war weder verboten, noch bildet es überhaupt ein Vergehen," erwiderte Kundt mit derselben Gelassenheit, ja Ueberlegenheit.

„Es kommt darauf an, in welcher Sie hier waren," meinte der Mähre, ihn fest anblickend.

Allein, Herr v. Kundt ließ sich dadurch nicht in Verwirrung bringen, schlug auch nicht für einen Moment die Augen nieder. Nicht im Mindesten wichen seine Blicke denen des Gegners aus, sondern blieben fest auf denselben geheftet. Ich würde ihn in der That auch von allem Verdachte freigesprochen haben, wenn ich nicht bemerkt hätte, wie seine Mundwinkel zuckten. Diese leise Bewegung verrieth das Schuldbewußtsein einer kaltblütigen Verstellungsfähigkeit, die ich diesem jungen Edelmann nicht zugetraut hätte. Und dennoch durchschaute ich ihn nicht völlig, als er jetzt versetzte:

„In welcher Maske ich hier war, möchten Sie gerne wissen, bin ich aber keineswegs verpflichtet, Ihnen zu sagen."

„Das steht dahin," meinte der Mähre jetzt. „Sie setzen sich einem Argwohn aus, der —"

„Immerhin. Ich verweigere jede Auskunft hierüber und gestehe Niemandem ein Recht zu, solche zu verlangen," entgegnete Herr v. Kundt mit einer Ruhe und Festigkeit, die ich nie und nimmer bei ihm vermuthet hätte. „Wie geht es Ihnen, Herr Doctor?" wandte er sich hierauf an mich. „Wir haben uns ja seit der Schloßpartie nicht wieder gesehen. Nun, hatte ich Recht? Trafen Sie diese Frau v. Sternau damals in Grünstein?"

„Allerdings."

„Ei, so erzählen Sie. Es interessirt mich sehr!" Und damit zog er mich vertraulich und freundschaftlich auf die Seite, ohne sich weiter um Maschowitz und Meinert zu kümmern. Ueberhaupt unterschied sich sein Benehmen sehr von seinem frühern. Die erfahrene Enttäuschung durch Frau v. Sternau schien viel in ihm gereift zu haben. „Und wie steht es mit Franz Staren?" fuhr er fort. „Hatten sie das Stelldichein mit demselben? Oder täuschte ich mich?"

„Sie täuschten sich nicht, Herr v. Kundt."

„Sehen Sie! Und wo überraschten Sie dieselben?"

„Auf dem Kirchhof."

„Puh! Ein düsterer Ort für eine Schäferstunde. Allein, solche Frauen haben ihre Capricen. Es war wohl das letzte Rendezvous, denn Franz Staren, wie wir ihn nennen wollen, ist fort."

„Er ist todt."

„Todt? Was Sie nicht sagen!" fuhr Herr von Kundt ein, und seine Ueberraschung erschien aufrichtig. „Das ging schnell. Der Tod hat ihn also auf der Reise ereilt?"

„Franz Staren liegt schon seit sechs Jahren auf dem Grünsteiner Kirchhof begraben,

und auf seiner Gruft gab ihm Frau v. Sternau das Stelldichein, sprach ich, in dem ich ihn scharf in's Auge faßte.

Allein seine Verwunderung und Verblüffung zeigten so viel Stärke und Natürlichkeit, daß sie nicht wohl geheuchelt sein konnten.

Wie?" rief er außer sich vor Fassung. „Der begünstigte Liebhaber dieser Frau ist nicht mehr am Leben? Wie soll ich das begreifen?"

„Und dennoch ist es Thatsache, wenn der Grabstein nicht lügt."

„Das ist ja ganz außerordentlich! Ich fasse es kaum! Franz Staren todt und begraben —"

„Todt und begraben — seit sechs Jahren. Und nun fällt es ihm plötzlich ein, unser harmloses Maskenfest zu besuchen, sich als Gespenst hier einzuschleichen, die Leute zu erschrecken und nichtswürdige Streiche auszuführen. Was sagen Sie dazu, Herr v. Kundt?"

„Sie scherzen, Doctor."

„Keineswegs. Sollte Ihnen der graue Mönch mit dem Todtenkopf auf dem Scapulier entgangen sein, Herr v. Kundt?"

„Ich habe seiner nicht geachtet."

„Schade, der Mönch war Franz Staren."

„Nicht möglich!"

„Es ist so, er sagte mir es selbst. Sie wissen wohl auch bereits, in welchen Schrecken er Frau von Sternau versetzt hat."

„Eben hörte ich davon. Aber Sie sprechen in Räthseln, Herr Doctor. Man sagt mir doch, sie habe ihren Mann zu sehen geglaubt; das wache Gewissen habe ihr die Erscheinung ihres Mannes vorgegaukelt! Wie vereinigt sich das?"

„Darüber erwarte ich den Aufschluß von Ihnen, Herr v. Kundt."

„Von mir?" rief er, den Kopf erhebend und mit dem Ausdrucke ungeheuchelter Verblüffung.

„Von Ihnen, Herr v. Kundt," erwiderte ich mit ruhigem Ernst. „Sie allein vermögen diesen Aufschluß zu geben."

„Ich?! Wie?! Ich?!" Und er hielt inne, als ob er nachdenke. Plötzlich lachte er kurz auf, als ob ihm ein Licht aufgehe. Ein hämisches, triumphirendes Lächeln blieb in seinen Mundwinkeln zurück. „Pah, Doctor, glauben Sie es nicht. Denn es ist nicht wahr. Lächerlich! — Die Andern mögen denken, was sie wollen."

Und damit verließ er mich, trat an's Büffet und stürzte ein Glas heißen Punsches hinunter, das er dem Schenkkellner vom Teller nahm, der eben einem andern Gaste gereicht werden sollte. Rasch trank er ein zweites, zahlte, wischte sich den Schnurrbart ab, ohne ihn jedoch nach gewohnter Art zu zwirbeln, sah mit hoch erhobenem Kopf die Umstehenden fest an und verlor sich dann im großen Saal.

Mein Argwohn war stark erschüttert, nicht aber auch der Verdacht der Andern, die gar keinen Zweifel mehr hegen wollten und sich besprachen, wie man es anfange, um ihn zu überführen. Verglich ich seine Stimme, seine Haltung mit der des grauen Mönchs, so ergab sich keine Aehnlichkeit, auf die ein Verdacht zu stützen war. Herr v. Kundt hatte die Gewohnheit aller von Kind an verwöhnter Menschen, auf eine eigenthümliche Art den Kopf auf und den Oberkörper umherzuwerfen. Von dieser Bewegung, die ich auch eben wieder an ihm beobachtet hatte, war an dem grauen Mönch nichts zu bemerken gewesen.

Wie sollte Kundt auch zur Kenntniß jenes mitternächtlichen Auftrittes, der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 281 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Dienstag 1. Dezember 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Abend-Mäntel

in grösster Auswahl empfiehlt **Bruno Freytag,** Leipzigerstraße 103/104.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
1703] **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1712
Rud. Drahein.

Halle a. S.

Continental-Hotel Leistner. Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. Sehenswürdigkeit von Halle. Elektrische Beleuchtung. Centralheizung. Französische Betten. Fernsprecher 496. [26
Besitzer **C. Leistner.**

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
1459] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S. Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
Logis schon von ℳ 1,50 an.
Bäder im Hause. — Wartet am Bahnhof.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hotel schwarzer Adler,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 24,
empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum sein auf das comfortabelste eingerichtetes vollständig renovirtes Hotel.
Vorzügliche neue Betten.
Verbindung mit dem Bahnhofe durch electr. Bahn.
Nähe Stadtbahn. Nähe Walhalla.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt
ihre reinen, gut gepflegten Weine.
Delikatessen. — — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12 13.**
Vis-à-vis d. Jahrbücher.

Bretschneider's Hôtel
(früher „Thüringer Hof")
In **nächster Nähe des Bahnhofs.**
Freundlich neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingericht. Fremdenzimmer.
E. Bretschneider.
Gleichzeitiger Inhaber des „Wiener Cafés", Poststr.
Nähe Bahnhof.

W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
große Ulrichstraße 27.
Außergewöhnlich billige Speisekarte.
Speisen u. Getränke vorzüglich frisch, da Delicatessengeschäft dabei.
ff. Biere und Weine.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [1139
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Beste Bezugsquelle für **prima holst. u holländ. Austern** u. **Helgoländer Hummer. Täglich frische Fasanen** in **Champagnerkohl.** Alle Delikatessen der Saison.
Große, gewählte Speisenkarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen.
Zimmer f. Familien stets reserv.
Telegr.-Adr. „Austkurenelt."

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Zum Bacchus.

Salons für Familien. Luft-Heizung, elektr. Beleuchtung.
Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 50.
Weinrestaurant I. Ranges.
Mittagstisch 1,50 im Abon. **1,25.**
Es wird englisch, französisch und holländisch gesprochen.
Münchener Kindbräu.
Fritz Marahrens.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. Viktoriatheater u. Gartenrestaurant, 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Fremdenzimmer von 1 ℳ an. Fernsprecher 254.
C. Crone,
früher Reise-College.

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mässige Preise.** [2092
Carl Witte.

Hôtel u. Restaurant „Wettiner Hof".
Besitzer **Hermann Voigt,**
Halle a. S., Magdeburgerstraße 1 d.
Zimmer zu soliden Preisen.
In nächster Nähe des Central-Bahnhofs und der Königl. Kliniken.
Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Weinhandlung und Weinstube
Hugo Grotius,
Mittelwache Nr. 9.
Reine Naturweine von 60 ₰ an, sowie Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Medeiwal-Ungar-Wein, untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Dr. Bischof-Berlin.

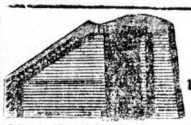
Englisch! Madame Knoechl (Londonerin)
Albrechtstrasse 16b, II. [2681

Zu Weihnachts-Einkäufen

habe ich eine grosse Auswahl verschiedener Artikel, durchaus guter und bester Qualitäten, im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Carl Steckner,

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer-Geschäft,
Grosse Steinstrasse 58. [2694



Sensationelle Neuheit!
Accord-Zither
mit Stimmvorrichtung, patentirt.
Das beliebteste Instrument!
Das Spielen eines Liedes, Melodie und Begleitung, ist auf der A.-Z. mit Hülfe der 6 Manuale **thatsächlich** in einer Stunde zu erlernen, **ohne Notenkenntniß.** Ton wunderbar schön. Ausstattung glänzend. Länge 51 cm. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel und Carton ℳ 16, 50 Lieder extra ℳ 1,60. Tänze, Märsche, Opernmelod. ℳ 2, Kiste 75 ₰. Illustr. Prospekt gratis und franco. Umtausch gegen andere Musikinstrumente.
2621] **Alleinverk. in Reuß ä/L. Greiz H. Bredts Nachf.**

Augustiner Bräu,

Grosse Ulrichstrasse 53.
Dienstag, den 1. Dezember, und folgende Tage
Anstich von
Augustiner Bock (die Perle Münchens)
Abends von 6 Uhr ab „Bockmusik".
Baukenschläger sind willkommen.

Concordia-Theater.
Heute, Montag,
Große Gala-Benefiz-Vorstellung
für
Herrn **G. Rösser,** Artistischer Leiter,
Herrn **Julius Just,** Oekonom,
und
Herrn **Arthur Frantz,** Sekretär.
Einmaliges Auftreten des Hrn. **G. Rösser** als Gesangshumorist.
Einmaliges Gastspiel des phänomenalen Schlangenmenschen Herrn **Naundorf-Tichy** von hier,
sowie letztes Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Preise der Plätze:
Saal 50 ₰. — 1. Rang 75 ₰. 1. Rang Balkon 1 ℳ. — Loge 1,25.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Die Königl. Hofkunsthandlung
von
Pietro Del Vecchio,
2513) Leipzig, Markt No. 9.
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken etc.**
vorzüglich geeignet:
Oelgemälde, Kupferstiche, Radirungen, Photogravüren, Photographien, Photochroms: Ansichten von der Schweiz, Italien etc.
in Farbenlichtdruck, versch. Formates.
Prachtwerke etc. Einrahmungen aller Art.
Kataloge gratis und franco.

Müller & Pilgram.
Weihnachtsaufträge
Photographie
baldigst erbeten.
Poststrasse 9/10, I.

Hallescher Eisclub.
Die verehrten Mitglieder, welche beim Austragen der Karten nicht zu Hause angetroffen wurden, werden gebeten, letztere in der Buchhandlung **Schroedel u. Simon (R. Schroedel)** abholen zu wollen. [2691
Der Vorstand.

Franke
pr. Zahn-Arzt. [1490
Gr. Steinstrasse 10, I.

Mantel & Riedel in Leipzig
Markt Nr. 16. Café National.
Grösste Auswahl am Platze
von
Beleuchtungsgegenständen für Petroleum u. Kerzen
übersichtlich geordnet in den 2449)
großartigen Räumen der 1. Etage.
Haupt-Depot
feinster Stearinkerzen.
Qualität seit 1845 bewährt.
Specielle Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Für Kürschner
empfehlen [1795
Watten, grau, 6, 8, 10 Lotb,
Dtzd. 1,25, 1,65, 2,20.
Isenthal & Co.,
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 31.

Unterricht
für künstliche Blumen- u. venetianische Perlenarbeiten. Reiche Auswahl fertiger Sachen. Gebe dieselben, um gänzlich damit zu räumen, zum Kostenpreis ab. Bestellungen werden angenommen. [1577
D. Naumann, Henriettenstr. 14, Vertreterin der C. Petzold'schen Blumenfabrik, Dresden.

Zur Nachricht!
Um den vielen Anfragen über den **Rabattsatz** beim **Einkauf** von **Honigkuchen** zu begegnen, bemerke, daß derselbe in meinem [2550
Engros-Geschäft beibehalten ist.
Bernh. Most,
Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- u. Honigkuchen-Fabrik, Halle a/S.

Reisigbesen, starke u. festgebundene, erhielt gr. Zusendung **J. B. Strässner,** Bernburgerstr. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0007

Erklärung.

Die Führer der hiesigen socialistischen Arbeiterpartei stellten vor einiger Zeit an die Brauerei Wilhelm Rauchfuß, Act.-Ges. hier, die Forderung, sie zur Erlangung von Sälen zu Parteiversammlungen in Cönnern und einigen anderen Ortschaften dadurch zu unterstützen, **daß den Wirthen, die sich geweigert hatten, ihre Lokale herzugeben, die Bierlieferungen entzogen werden sollten. Dies bedeutete die Aufgabe der Kundschaft in ganzen Distrikten.**

War es nun schon an und für sich eine illoyale, und mit rechtlichen Grundsätzen nicht zu vereinbarende Zumuthung, **einer einzelnen Parteileitung agitatorische Dienste leisten zu sollen**, so wurde das Verlangen noch durch die **Drohung** verschärft, im Weigerungsfalle die genannte **Brauerei in Verruf zu erklären**, eine Handlungsweise, die mit **Erpressung** identisch ist.

Die unterzeichneten Brauereien sahen sich deshalb, nach dem analogen Vorgehen anderer Städte, veranlaßt, sich zum Schutze und zur Abwehr derartiger ungerechtfertigter und maßloser Forderungen und zur Aufrechterhaltung der im Interesse ihres Geschäfts **unbedingt nöthigen Neutralität**, eine bereits früher angeregte Vereinigung dahin zu schließen, „daß man sich gegenseitig verpflichtete, die Nothlage der geschädigten Brauerei nicht dazu zu benutzen, ihre Kundschaft abwendig zu machen, sondern daß man dahin übereinkam, von jedem Hektoliter Bier, das auf **directe** Bestellung interimistisch geliefert werden konnte, eine Vergütung an die frühere Lieferantin abzugeben".

Die Leitung der socialistischen Arbeiterpartei glaubte in dieser Vereinigung einen **„Ring"** erblicken zu müssen, dessen Bestrebungen gegen die „Arbeiterschaft" gerichtet seien, und forderte die daran Betheiligten auf, **binnen 3 Tagen schriftlich ihren Austritt aus derselben zu erklären**, anderenfalls aber die **allgemeine Verrufserklärung** zu gewärtigen.

In einer mündlichen Besprechung der Unterzeichneten mit der sogenannten Control-Commission gaben die Führer der socialistischen Arbeiterpartei zwar zu, daß ihr Vorgehen **illoyal** und mit **rechtlichen Grundsätzen nicht vereinbar sei**, daß sie von ihrer Taktik aber nicht abgehen würden, weil sie **kein anderes Mittel** wüßten, **ihre Ziele zu erreichen**, und weil dieser Streit **als Beginn des allgemeinen Klassenkampfes** angesehen werden müsse.

Die unterzeichneten Brauereien verwahren sich ganz entschieden dagegen, als Feinde der **„Arbeiterschaft"** hingestellt zu werden, sie waren und sind jederzeit bereit, gerechte und billige Forderungen der gesammten Arbeiterbevölkerung, soweit dies in ihren Kräften steht, zu erfüllen, sie würden aber ihre **Selbstachtung** und mit Recht die **Achtung ihrer Mitbürger** einbüßen, wollten sie sich den diktatorischen Forderungen einer **einzelnen** Parteileitung in Zukunft unterordnen.

Halle, 28. November 1891.

C. Bauer. **Herm. Freyberg.** **Fr. Günther.**

Halle'sche Actien-Bierbrauerei.
M. Schneider.

Act.-Brauerei Feldschlösschen, vorm. G. & H. Schulze,
Schulze.

W. Rauchfuss Brauereien, Act.-Ges.
A. Müller.

Hall. Weizenbier-Brauerei.
Martin Schneider.

Preussische Lotterie.

Das grosse Loos, Mark 600,000,
sowie 300,000, 50,000, 6 mal 30,000 etc.,
2560] ist noch zu haben.

Original-Loose ohne Rückgabe $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ **150, 75, 37, 19 M.**

Ziehung bis 5. December cr. Täglich 4000 Gewinne.
Gewinnloose nehme in Zahlung. Bestellungen per Telegramm.

J. Michaelis, Berlin W.,
Nollendorfstr. 26.

Deutsch-socialer Verein.

Dienstag, 1. December, Abends 8 Uhr. Petzold's Restaurant Charlottenstraße, Vortrag über das Ahlwardt'sche Werk:

„Der Verzweiflungskampf der arischen Völker mit dem Judenthum"

2712] **Der Vorstand.**

Schaukel-Pferde,

nur bestes Fabrikat, (2678

J. F. Junker, **Halle a. S.,** **Poststraße 6.**

Zur Laubsäge

empfehle **Laubsägegestell**, abgeschliffene Hölzer, Ahorn, Nußbaum und **Mahagoni**, **Laubsägebogen**, **feinste Laubsägeblätter**, große Auswahl Vorlagen einfache und Kunstblätter.
2437] **H. Bretschneider.**

Für Laterne magica

empfehle **fertige Gläser**, prächtige neue Sachen und große Auswahl **Abziehbilder**, auf Gläser zu ziehen. [2437
Mauergasse No. 3. **H. Bretschneider.**

Zu Weihnachtsgeschenken bestimmte [2716

Visitenkarten, Glückwunschkarten,
Briefpapiere mit Monogramm Wappen u. s. w.
vorrät, bitte ich **baldigst** in Auftrag zu geben.

Otto Strube, Barfüßerstr. 10.

Eigene Lithographische Anstalt, Stein- und Buchdruckerei, Monogramm-Prägeanstalt.

Meine für die Aufbewahrung von

Werthpapieren, Urkunden, Hypotheken-Documenten, Pretiosen u. Werthgegenständen

aller Art getroffenen

Tresoreinrichtungen

empfehle ich mit dem Hinweis darauf zur Benutzung, daß ich auf Antrag auch alle mit der

Verwaltung von Werthpapieren u. Hypothek.-Forderungen

verbundenen Obliegenheiten übernehme. [928

Halle a. S.

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Provinzial-Gesangbücher

in einfach soliden Einbänden

von 1,80 ℳ, bessere in Seehund- und Kalbl dereinbänden, Plüsch mit besten Beschlägen, auch in Taschenausgabe empfiehlt in größter Auswahl

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S.** Brüderstr. 6 Telephon No. 151

Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet v. 8—8.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Herrschaftliche Wohnung I. oder II. Etage zu vermiethen
2668] **Neue Promenade 15.**

Eine I. Lebens- u. Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Halle a. S. und Umgegend

Berufs-Vertreter

gegen festes Gehalt. Schriftl. Off. unt. T. S. 10823 an Rudolf Mosse, Halle umgehend erbeten. [2722

Zu vermiethen:
Schöne große
helle Läden
Geiststraße 56 u. Kl. Steinstraße 4,
herrschaftl. Wohnung,
hochparterre,
Mühlweg 20a.
Näh. **Alte Promenade 5. I.**
2695] **Karl Perlt.**

Rottweiler Jagdpatronen in allen Schrotnummern. Niederlage bei **J. R. Strässner**, Bernburgerstr. 13.

Sing-Akad. Dienstag 8 Uhr Uebung Volksschule. Anf. 17. Dezember. [7425

Stadt-Theater.

Dienstag, den 1. Dezember.
78. Vorstellg. 56. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: gelb. Anfang 7¼ Uhr

Sodoms Ende.

Trauerspiel in 5 Akten von H. Sudermann.

Personen:

Jacques Barczinowski . . W. Schmidt-Häßler.
Abah, seine Frau . . C. Greve.
Kitty Tattenberg, deren Nichte . . . . J. Schneider.
Dr. Weiße, Schriftsteller A. Schumacher.
Sanitätsrath Drobisch C. Friedau.
Frau Betty Schönlein R. Ebert-Gindler.
Frau Elle Meyer . . L. Mühldorfer.
Sigfr. Meyer, deren Schwager . . . . C. Bach.
Dr. Bruno Süßkind, Kammergerichts-Referendar . . . C. Häußler.
Professor Hiemann, Maler . . . W. Schirmer.
Janikow, Meierei-Inspector . . . . C. Doß.
Marie, seine Frau M. de la Chapelle.
Willy, beider Sohn, Maler . . . . C. Schady.
Kramer, Schulamts-Candidat . . . C. Funk.
Klärchen Fröhlich . . F. König.
Theodor Frank . . . E. Tats.
Louis Wegner . . . H. Rietan.
Fritz Domke . . . . C. Rietan.
Rosa, Kammermädchen bei Barczinowski . A. Wechsung.
Minna, Dienstmädchen bei Janikow . . . O. Schmidt.

Bediente. Gäste.

Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Gegenwart.

Nach dem 3. und 4. Akt finden Pausen statt.

Ende 10½ Uhr.

Mittwoch, den 2. Dezember.
79. Vorstellg. 57. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: weiß. Anfang 7½ Uhr.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten von A. Mozart.

Gründl. Klavier-Unterricht,
im Hause 75 Wfg., außer dem Hause 1 Mk. [2674
Meckelstrasse 7, I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0008

David's Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der [1491

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Nürnberger Exportbier

von **J. G. Reif. Nürnberg** empfiehlt in bekannter, feinster Qualität in Gebinden und Flaschen.

E. Lehmer, Halle a. S., Bölbergasse 2, an der großen Ulrichstraße. — **Fernsprecher 238.**

Einige Tausend Centner [2452

Schnitzel

hat noch preiswerth abzugeben Actien-Zuckerfabrik **Wallwitz.**

N. Sing-Akad. Mittwoch 5 U. für Damen, Volksschule. Meld. neuer Mitglieder Wilhelmstr. 6, I.

Zu wenigen Tagen!!

Schon am 8. und 9. Dezember d. J.

Ziehung in Hannover!

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.

Diese große Geldverloosung bringt **Haupttreffer:**

5 à 10,000 Mark = 50.000 Mark,
4 à 5000 Mark = 20,000 Mark,
10 à 1000 Mark = 10,000 Mark

insgesammt **3879 Geldgewinne** zur Entscheidung.

Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Porto u. Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,

F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, **Gr. Packhofstr. 29.** [2579

Expedition d. Hallischen Zeitung, Halle a/S., gr. Märkerstr. 11,
P. Krimmling, Cigarrenhandl., Halle a. S., Rannischestr. 24.

Herrenstraße 7. **L. Dannenberg,** Herrenstraße 7.

Weihnachts-Ausverkauf.

Neuheiten in

Hauben, Capotten, **Unterjacken,** **Jagdwesten,** **Unterkleider,** **Mützchen** für Knaben u. Mädchen, **Tricotagen,** **Taillentücher,** **Cajenez** in Seide, Wolle ꝛc.

Für Vereine zur Bescheerung passend:

Einen Posten zurückgestellter fehlerfreier Waaren, bestehend in

Knaben- u. Mädchenmützen, Jäckchen, Handschuhe, Strümpfe etc.,

billig abzugeben.

Mozart-Feier.

Montag, den 7. Dezember, Abends 1/2 7 Uhr, im Volksschulsaale

II. Abonnement-Concert.

Frl. Anna Münch.

Herr Professor Dr. C. Reinecke.

Symphonie (mit Schlussfuge) in C-Dur. Prolog von **Paul Heyse.** Ouverture zu Idomeneo. Arie aus Idomeneo. Clavierconcert in B-Dur. Lieder am Clavier. Solostücke für Clavier.

Die Compositionen sind von **Mozart.** († den 5. Novbr. 1791.)

Nummerirte Plätze zu 3.00 ℳ
Für die 3 restir. Concerte zu 6,00 ℳ
Unnummerirte Plätze zu 2,00 ℳ
bei Herrn **Neubert,** Poststr. 9.

Während der Vorträge bleiben die Thüren geschlossen.

F. Voretzsch.

Kaufmännischer Verein.

Fortbildungsschule.

Am **Freitag, den 4. Dezember,** beginnen die **Ferien.** Der Unterricht wird wieder eröffnet am **Montag, den 4. Januar 1892.** Gesangs- und Turn-Uebungen erleiden keine Unterbrechung. [2725

Die Unterrichts-Kommission.

Soeben erscheint als 39. Band der **Grote**'schen **Sammlung:**

Aus meinem Leben.

Von **Anton Springer.**

Mit Beiträgen von Gustav Freytag und Hubert Janitschek und mit zwei Bildnissen.

467 Seiten. Preis cart. 6 Mark, elegant gebunden 7 Mark.

Die Lebenserinnerungen Anton Springers sind nicht nur von hohem kunstgeschichtlichen Interesse, sondern sie bieten auch ein gut Stück Zeitgeschichte und fesseln durch die Schilderung des an Wandlungen und verschlungenen Schicksalswendungen so reichen Lebens des Verfassers.

Gleichzeitig erscheint: **Springer, Albrecht Dürer** (siehe morgiges Blatt).

Berlin S. W., Bernburgerstr. 35. **G. Grote'scher Verlag.**

Bekanntmachung.

Die an den Kreis-Chausseen Eisleben-Gerbstedt-Alsleben und Gerbstedt-Friedeburg-Brucke belegene Chausseegeldhebestelle zu Gerbstedt soll **Sonnabend, den 5. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr im Gasthof zum goldenen Schiff hierselbst** auf die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1894 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in unserem Bureau hierselbst, Lindenstraße 41, eingesehen werden. [2687

Eisleben, den 25. Novbr. 1891.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Vorsitzende.
von Wedell.

Pferdeauktion.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft werde **Donnerstag, den 3. Dezember,** früh 11 Uhr, 10 schwere, theils junge Arbeitspferde, auch 2 junge Kutschpferde nebst offenem Kutschwagen und Geschirren meistbietend verkaufen.

Heucke, Gröbers. [2693

Fleischerei-Grundstück

im Ostviertel Leipzigs, mit Thoreinfahrt u. Stallung, ist sofort Verhältnisse halber zu verkaufen. Preis 72,000 Mk. bei 12,000 Mk. Anzahlung. Off. u. **A. 14** a. d. Annonc.-Exped. **J. Schultze,** Leipzig, Markt 10.

Geld jeder Höhe zu Hypothek u. jeden Zweck, sof. überallhin. v. 4 bis 5% Provisionszahl. nicht. Agent. verb. **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

Offene u. gesuchte Stellen

Zum 1. April 1892 wird eine **thätige, umsichtige Mamsell** gesucht. Dieselbe muß **Küche und Milchwirthschaft gut** zu besorgen verstehen. Persönl. Vorstellung erwünscht. [2623

Frau **Toni Vogt,**
Rittergut Löbitz b. Osterfeld,
Bez. Halle.

Der erste Buchhalt. eines gr. landwirthsch. Etablissem. i. d. Näh. v. Halle ist gern bereit, geg. mäß. Hon. f. and. Güt. (große, mittl. u. kleine) die einf. od. dopp. Buchführ., wie solche den Bestimm. d. neu. Einkommenst.-Gesetz. entspr., einzuricht. u. sorgf. u. sauber weiterzuführ. Gefl. Off. u. **Z. 2540** a. d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

Für Rentier.

Zur **Erweiterung eines alten sehr rentabeln Geschäfts in Halle a. S.** wird ein Theilhaber mit **50—75,000 Mk. Einlage gesucht.** Geschäfts- und Fachkenntnisse sind nicht nöthig.

Offerten unter **F. B. 5484** an **J. Barck & Co. in Halle a. S.** erbeten. [2277

Für 1. Januar eine jüngere

Mamsell

mit guten Zeugnissen gesucht. [2508
Kammergut Ettersburg bei Weimar.

---

2 junge, gebild. **Mädchen** aus Cassel suchen für weitere Ausbildung im Haushalte Stelle. Familienanschluß erwünscht, ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter **T. 1210** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Cassel.** [2684

Eine Wirthschaftsmamsell

wird zum 1. Januar 1892 bei hohem Gehalt für das Rittergut **Zingst** bei Nebra a. U. (Bahnstation) gesucht.

Gute **Kutscher, Knechte, Mägde** hat für Neujahr abzugeben! (Retourmarke!)
Eberling's Vermiethungs-Büreau in Torgau. [2696

Vermiethungen.

Einig. gut **möbl. Zimmer,** einz. auch m. Cabinet sof. o. sp. z. verm., auf W. volle Pens. o. Mittagstisch. [2603
Sternstraße Nr. 3 II, am gr. Berlin

Herrschaftliche Wohnung,
4 St., 2 K. ꝛc. zum 1. April z. verm.
Zinksgarten 5. Zu erfr. II. Etage.

Alle Pelzarbeiten

werden sorgfältig in meiner Werkstatt angefertigt u. zu billigsten Preisen berechnet. [2724

M. Klose, Kürschnermeister,
Alter Markt 8.

Futterrübenkerne

kauft jede Sorte und jedes Quantum bei hohem Preise. Offerten an **Carl Stellfeld, Halle a. S.,** Domplatz 9 erbeten. [2707

Plätterin empf. sich Grafeweg 20, I.

Der unterm 14. Juli d. Js. gegen den Müllergesellen **Albert Werner** aus Hohenthurm erlassene Steckbrief ist erledigt III J. 144/91. [2690

Magdeburg, den 27. Nov. 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Gespalt. Brennholz,
Fuhre 10 Mk. bis vors Haus. [2727
Opel & Strödicke, Mößlicherweg 4.

Junge fette Bratgans versendet von 8—10 Pfd. à 45 ₰, sowie hochfeine **Tafelbutter** vers. in Kübel von netto 8 Pfd. Inhalt für 9 Mark, alles franco gegen Nachnahme. [2705

F. Wiese, Gutsbesitzer in **Elbkolonie** bei Seckenburg Ost-Pr.

Für Brustleiden,

Bluthusten, Asthma, chron. Krankheiten bin ich jeden Sonnabend von 1½ bis 2½ Uhr im **Wettiner Hof** zu Halle a. S. zu sprechen. Einzig active Behandlung seit 20 Jahren durch trockene warme Stickstoffathmung, vorzüglich bei Kindern. [2093

Dr. Steinbrück
von **Bad Neu-Ragoczi,** Halle a. S.

Verkauf von Weihnachtsbäumen.

Es sollen

1. Mittwoch, den 2. Dez. cr. im Forstrevier **Köplitz** b. Kemberg, **ca. 8000 Weihnachtsbäume** (Rothtannen).

2. Donnerstag, d. 3. Dez. cr. im Forstrevier **Burgkemnitz,** Station der Berlin-Anhalter Bahn, **ca. 4000 Weihnachtsbäume** (Rothtannen) meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Käufer wollen sich an beiden Tagen früh 9 Uhr und zwar am 2. Dezember in der Schenke zu **Köplitz** und am 3. Dezember in der Schenke zu **Burgkemnitz** versammeln. [2370

Burgkemnitz, den 20. Nov. 1891.

Die Forstverwaltung.
A. Kaden.

Sehr gut rentirendes **Wohnhaus** m. flottgehendem **Friseurgeschäft,** Hauptlage, neben einem großen Hotel, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Offert. unter **Z. 2700** in die Expedition d. Zeitung erbeten. [2700

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

In **Halle a. S.: M. Waltsgott,** Drogerie, — **F. Patz,** Parfümerie, gr. Ulrichstrasse 10, — **O. Ballin,** Coiffeur, Leipzigerstrasse 95.

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen,** feinste, geriebene **Napfkuchen,** vorzüglichen **Matzkuchen,** nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [2680

Carl Koch, Herrenstr 1.
Fernsprecher 531.

Die Heilkraft der Zwiebel ist seit Jahrhunderten erwiesen!

Kein Husten, keine Heiserkeit, Halsleiden, Brustleiden oder Athemnoth mehr, wenn die ärztlich empfohlenen **ächten Carl Koch'schen Zwiebelbonbon** gebraucht werden. Man achte darauf, daß jedes ächte Packet den Namenszug des alleinigen Erfinders und Fabrikanten **Carl Koch** tragen muß in Beuteln zu 30 u. 50 ₰ bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
G. Oßwald, Geiststraße 36,
A. Steinbach, Adlerdrogerie Königstraße,
R. Sachse, am Friedrichsplatz,
F. A. Patz, gr. Ulrichstraße 10,
Georg Uber, gr. Steinstraße 6,
H. Quaritsch, Leipzigerstraße 54,
A. Scheidelwitz, Geiststraße und gr. Klausstraße,
A. Reichart jun., Giebichenstein.
Felix Sioli, Giebichenstein.

Auktion

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch, d. 2 ds., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Gasthof z. **„weißen Roß"**, Geiststraße hier:

2 schwarzbraune Arbeitspferde u. 2 große Arbeitswagen.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Verband-Watte
1796] Ia II
per Pfund 1,60. 1,30.
Isenthal & Co.,
Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31.

Gute **Geige,** als Weihnachtsgeschenk passend, billigst zu verkaufen. [2625
Schillerstr. 32, 2 Tr.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage sind folgende Eintragungen bewirkt worden:

In unserm Firmenregister ist die unter Nr. 672 eingetragene Firma: „L. Wieprecht" zu Halle a. S. gelöscht worden.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 809 die unterm 15. November 1891 begründete offene Handelsgesellschaft in Firma: „Roskoden & Co." mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Gesellschafter:

1. Frau Roskoden, Klara geb. Dittrich,
2. der Kaufmann Hermann Robde beide zu Halle a. S.,

eingetragen worden.

Halle a. S., den 19. Nov. 1891.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist bei Nr. 14 unseres Genossenschaftsregisters, betreffend den „Allgemeinen Consum-Verein zu Halle a. S., eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" in Spalte 4 folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Schlossermeister Otto Hirsch zu Halle a. S. ist aus dem Vorstand ausgeschieden und ist an dessen Stelle in der General-Versammlung vom 15. November 1891 der Kalkulator Robert Klug zu Halle a. S. als Vorstandsmitglied gewählt.

Halle a. S., den 21. Nov. 1891.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII

Zu verkaufen:

Reitpferd,

dunkelbrauner Wallach, hochedler Graditzer, v. Jung-Norval a. d. Elba, 7 Jahr alt, 170 cm., vornehmstes Exterieur, flotte Gänge, für schweres Gewicht, truppenfromm, geeignet für höheren Offizier. Preis 1600 Mark.

Karossier,

preuss. edler Fuchs-Wallach, 8 Jahr alt, 180 cm., auch geritten. Preis 600 Mark. [2551

Die Pferde können an den Bahnhöfen Weissenfels oder Pegau vorgeführt werden.

Strube, Amtsrichter,
Hohenmölsen.

300,000 Mark

eventuell noch Januar oder März 92 zahlbar.

600,000 Mark

pr. spätere Termine sind durch mich **auf nur gute Ackerhypothek à 3 ¾ %,** auch in Posten getheilt, auszuleihen. Offerten erbitte baldigst. [2552

B. J. Baer,
Halberstadt.

Loose

der Lotterie für das Krankenhaus in Deutsch-Ostafrika,

Ziehung 1. Mai 1892, à 1 Mark,

und

der Lotterie der Weimarischen Ausstellung für Kunst und Kunst-Gewerbe,

Ziehung 12.-15. Dez. 1891, Hauptgewinn im Werthe v. 50000 ℳ, à 1 Mark,

sind zu haben in der

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für Uebersendung 10 Pfg. Porto beifügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0009

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstrasse 70. Halle a. S. Ecke Neunhäuser.

Seidenstoffe — Modewaaren — Confections
Leinen — Baumwollwaaren — Teppiche — Möbelstoffe.

Sonntag den 29. November

Beginn unseres

Weihnachts-Ausverkaufs

Wir empfehlen:

Warp-Kleider Mark 2,25. 3,00 und 4,00.
Cheviot-Kleider Mark 3,50. 4,00 und 4,50.
Lama-Kleider Mark 4,00. 5,00 und 6,00.
Tuch-Kleider Mark 4,50. 5,00 und 5,50.

Rhenania-Kleider Mark 3,50. 4,50.
Gingham-Kleider Mark 3,00. 4,00 und 5,00.
Els. Cretonne-Kleider Mark 2,00. 2,50 und 3,00.
Druck-Kleider Mark 2,50. 3,00, 3,50.

Halbw. Jacqu.-Kleider Mark 4,00. 5,00.
Halbw. Croisé-Kleider Mark 4,50. 5,50. 6.50.
Reinw. Jacqu.-Kleider Mark 5,00. 6,00. 7,00.
Reinw. Croisé-Kleider Mark 5,00. 6,00. 7,00.

Elegante abgepasste **Roben** in aparten Bomben-, Zickzack-, Streifen-Mustern mit Schleifen-Effecten statt Mark 15. 20. 30. 40. nur „ 10. 12. 15. 18.

Schwarze reinwollene Jaquards, Streifen, Cachemires, Crêpes, Foulés etc. zu Confirmations-Kleidern sich eignend. doppelt breit, Meter von 90 Pfg. an.

Schwarze und farbige Merveilleux, Damassés, Streifen, Tricotines, Corkscrews, Bengalines, bedr. Foulards in grossen Farben-Sortimenten.

Confection.

Lange Stoff-Jacquets (Paletot- und Rockfaçon) glatt und besetzt von 5,00 Mark an.
Lange Winter-Paletots, anliegend und lose von 10,00 Mark an.
Kragen-Winter-Mäntel von 12,00 Mark an.
Visites zu ausserordentlich billigen Preisen.

Abend-Mäntel

in schwarz und farbig, anliegend und lose, mit Satin-, Woll- und Seiden-Steppfutter, von 10 Mark an.

Regen-Mäntel, Paletot- und Pelerinen-Façons von 7 Mark an.

Kinder-Mäntel und -Jacken in allen Grössen.

Morgen-Röcke. Unter-Röcke. Tricot-Taillen.
Tücher. Reisedecken. Schlafdecken.

[2720

Teppiche. Tischdecken.

Leinen. Inletts. Bettdamaste Bettzeuge.
Schürzenzeuge. Gedecke. Tischzeuge. Servietten.
Handtücher. Wischtücher. Staubtücher. Bettdecken.

Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.

Aufträge von 20 Mk. an, **Modebilder etc.** portofrei.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung" Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung, Große Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgen bis Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189112012-12/fragment/page=0010